



<b>Title</b>	<b>Der Berliner Stützpunkt von Jebesen &amp; Co. (1954-1956); The Berlin Office of Jebesen &amp; Co. 1954-1956</b>
<b>Author(s)</b>	<b>Becker, B</b>
<b>Citation</b>	<b>Der Berliner Stützpunkt von Jebesen &amp; Co. (1954-1956) [The Berlin Office of Jebesen &amp; Co. 1954-1956]. In HMJ 60: Eine Festschrift [HMJ 60: A Festschrift], p. 12-37. Berlin, Germany: Jebesen History Project Library (Hong Kong), 2016</b>
<b>Issued Date</b>	<b>2016</b>
<b>URL</b>	<b><a href="http://hdl.handle.net/10722/240399">http://hdl.handle.net/10722/240399</a></b>
<b>Rights</b>	<b>This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License.</b>

HMJ 60

Eine Festschrift

Jebsen History Project Library  
Jebsen & Jessen Historical Archives





Das Haus an der Rheinbabenallee 48, in dem sich 1955/56 der Berliner Stützpunkt von Jebsen & Co. befand, 2012. Die repräsentative Villa wurde 1922/23 von Architekt Peter Großmann erbaut.

## Der Berliner Stützpunkt von Jebsen & Co. (1954-1956)

Am 19. November 1954 überquerten zwei Herren die nur wenig sichtbare Sektorengrenze zwischen dem westlichen und östlichen Teil von Berlin. Die frühere deutsche Reichshauptstadt befand sich seit dem Sommer 1945 unter der Besatzung der vier alliierten Siegermächte des Zweiten Weltkriegs und war aus verwaltungstechnischen Gründen in vier sogenannte Sektoren eingeteilt worden. Während die Sektoren der drei Westmächte USA, Großbritannien und Frankreich ein einheitliches Verwaltungsgebiet mit enger Bindung an die westlich orientierte Bundesrepublik Deutschland bildeten, war der Sektor unter Verwaltung der Sowjetunion zur Hauptstadt der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) geworden.

In der »zerbrochenen Hauptstadt«<sup>1</sup> war es bis zum Bau der Berliner Mauer (1961) noch möglich, die Grenze zwischen West- und Ost-Berlin relativ ungehindert zu überqueren. Es gab rund achtzig Straßenübergänge, so daß täglich Tausende von Menschen in den jeweils anderen Teil Berlins wechselten, um zur Schule oder zur Arbeit oder zum Einkaufen zu gehen. Zu diesen Passanten gehörten am 19. November 1954 auch die beiden eingangs erwähnten Herren. Es waren Christian Albers, geschäftsführender Partner der Firma Jebsen & Jessen in Hamburg, und Ludwig Werner, der zukünftige Leiter des Berliner Stützpunktes der Firma Jebsen & Co. in Hongkong. Nachdem sie den Ostteil Berlins betreten hatten, gingen sie zur Leipziger Straße im Stadtbezirk Mitte. Diese Straße – so benannt nach der Völkerschlacht bei Leipzig (1813) – war bis zum Zweiten Weltkrieg der beliebteste Einkaufsboulevard der Reichshauptstadt mit großen Kaufhäusern und Ladengeschäften gewesen. Wie das gesamte Stadtzentrum, das 54 Prozent seines Wohnraums durch Kriegsschäden verloren hatte, war

auch die Leipziger Straße schwer getroffen und in ein Ruinenfeld verwandelt worden.<sup>2</sup>

Nicht zerstört war das Gebäude mit der Hausnummer 112, in dem sich der Sitz der zentralen Außenhandelsorganisation der Volksrepublik China namens China National Import and Export Corporation (CNIEC) befand. Nachdem die beiden Herren die Räume der chinesischen Staatsfirma betreten hatten, fiel es Werner auf, daß auch deutsche Angestellte dort arbeiteten. Empfangen wurden sie um zehn Uhr von Liu Shu-teh, der gut Deutsch sprach. Ihm übergab Albers einen Einführungsbrief von Hans Jacob Jebsen, einem der drei Teilhaber des Familienunternehmens Jebsen & Co. Das auf Englisch verfaßte Schreiben erläuterte knapp den Grund des Besuches:

»We have requested Mr. C. Albers, the manager of our Hamburg firm, Messrs. Jebsen & Jessen, personally to introduce to you Mr. L. Werner whom we have decided to transfer to Berlin for the purpose of establishing direct contact between your organization and ourselves as well as all those manufacturers we represent in the People's Republic of China and in Hong Kong. Mr. L. Werner has been authorized to discuss and negotiate in our behalf and in behalf of our manufacturers all business that you may wish to propose. We trust that the availability of Mr. Werner's services will promote and strengthen our business relationship with your organization and prove to be of mutual benefit.«<sup>3</sup>

Das Treffen verlief geschäftsmäßig und einvernehmlich. In seinem Erinnerungsbericht, den Werner im Jahre 1978 verfaßte, sprach er von seiner offiziellen Einführung als »Stützpunktleiter«.<sup>4</sup> In einem englisch-





Potsdamer Platz beim Volksaufstand vom Juni 1953: Im Hintergrund verläuft die Leipziger Straße

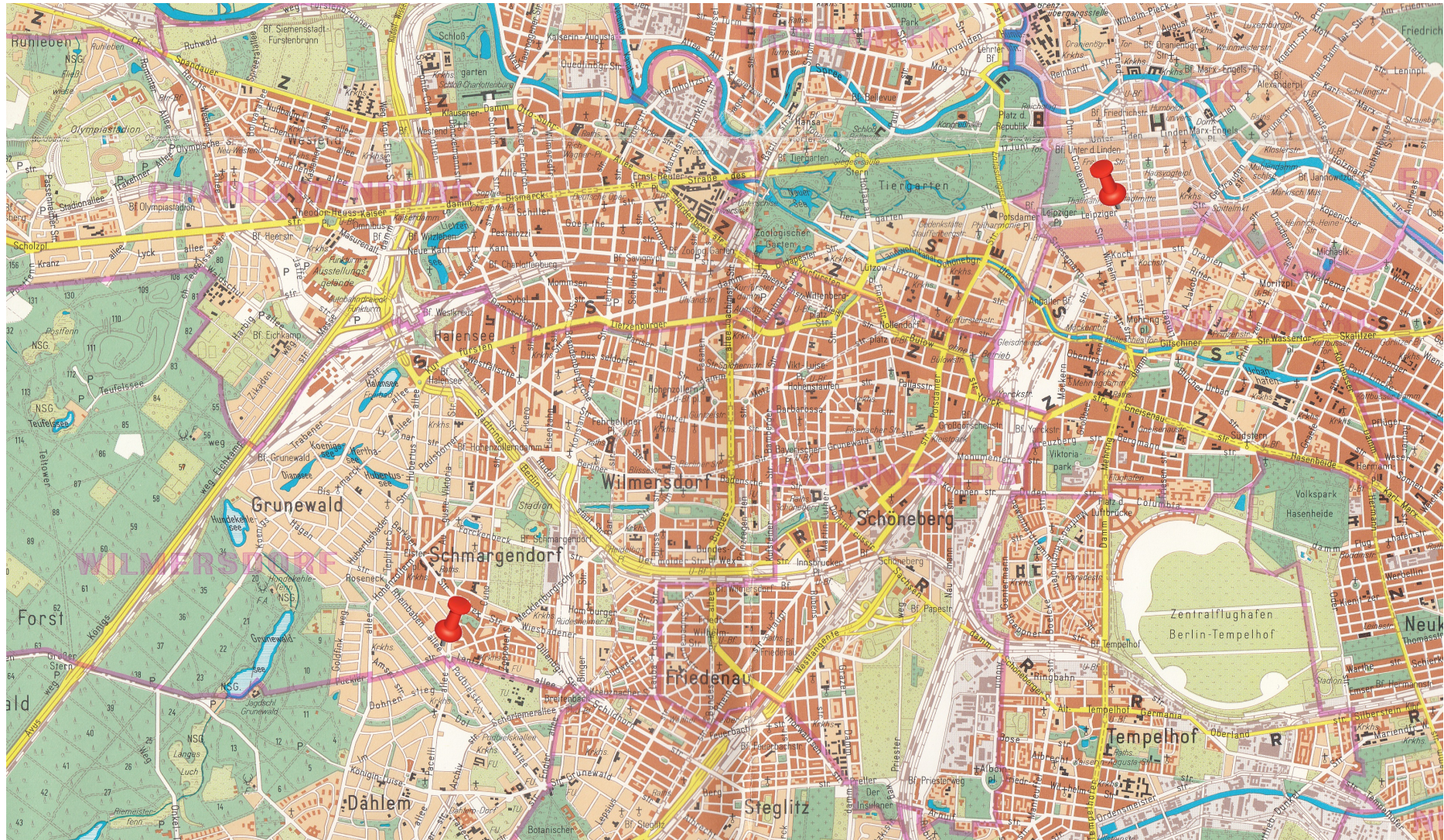
sprachigen Referenzschreiben von Michael Jebesen, älterer Bruder von Hans Jacob Jebesen und ebenfalls Teilhaber der Firma, war Werners Funktion als »our appointed representative in Berlin« angegeben.<sup>5</sup>

Im April 1955 richtete Werner den Stützpunkt von Jebesen & Co. in seiner Mietwohnung in einer repräsentativen Villa im West-Berliner Stadtteil Schmargendorf ein. Das Haus liegt bis heute an der Rheinbabenallee und trägt die Hausnummer 48. Die nach dem früheren preußischen Innen- und Finanzminister Georg von Rheinbaben benannte Straße gehörte ursprünglich zur Villenkolonie Dahlem, einem seit 1901 angelegten vornehmen Berliner Vorort, der außer noblen

Wohnhäusern auch wissenschaftliche und kulturelle Einrichtungen – darunter das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz – sowie oberste Fachbehörden Preußens und des Reichs – wie das Kaiserliche Gesundheitsamt – beherbergte. Durch eine Änderung der Verwaltungsgrenzen (1938) kam die Allee zu Schmargendorf, dem südlichen Ende des Bezirks Wilmersdorf, der nach 1945 zum britischen Sektor von Berlin gehörte. Allerdings gab Werner auf seinem Briefpapier als Anschrift den Stadtteil Berlin-Dahlem an, vermutlich, weil die Villa mit der Nummer 48 fast unmittelbar an der Grenze zum Villenvorort Dahlem liegt und eine solche Adresse bis heute einen sehr schönen Klang besitzt. Mit seiner rechten Seitenfront befindet sich das Gebäude am Platz am Wilden Eber, also direkt an der Grenze zum Bezirk Zehlendorf, damals Teil des amerikanischen Sektors. Nur einige hundert Meter weiter residierte der US-Stadtkommandant von Berlin, Oberbefehlshaber des amerikanischen Truppenkontingents in der besetzten Stadt.<sup>6</sup> Der Berliner Stützpunkt von Jebesen & Co. lag also im repräsentativsten Wohngebiet von West-Berlin und gleichzeitig an der Schnittstelle der Sektoren der beiden wichtigsten westlichen Besatzungsmächte.

In der nachfolgenden Abhandlung soll in Grundzügen die kurze Geschichte des Berliner Stützpunkts von Jebesen & Co. während der Jahre 1954 bis 1956 dargestellt werden. Es geht darum zu zeigen, welche Motive für die Eröffnung des Büros ausschlaggebend waren, wie diese Repräsentanz durch Ludwig Werner wahrgenommen wurde und welche Ergebnisse seine Arbeit zeitigte. Weil seine Korrespondenzen aus jener Zeit aufschlußreiche Informationen über die Arbeit der CNIEC enthalten, soll auch deren Tätigkeit in Ost-Berlin in knappen Zügen behandelt werden. Zwar liegt ein fünfseitiges Kapitel über die »Jebesen-Stützpunkte Berlin und Bern 1954-1972« in der von Dieter von Hanseman verfaßten Chronik der Firma Jebesen & Co. (1988) vor, doch gründet diese Darstellung sich im Wesentlichen auf Werners





Übersichtskarte von Berlin, 1974. Die Stecknadeln bezeichnen die Standorte des Berliner Stützpunkts von Jebesen & Co. in der Rheinbabenallee 48 (links unten) und der Vertretung der CNIEC in der Leipziger Straße 112 (rechts oben)



Erinnerungsbericht und widmet sich besonders der viel längeren Geschichte des nachfolgenden Berner Stützpunkts.<sup>7</sup> Um die Perspektive zu erweitern und auch anderen damals Mithandelnden eine Stimme zu geben, wurde für den vorliegenden Beitrag ein zentraler Aktenband aus dem insgesamt 113 Aktennummern umfassenden Bestand »Ludwig Werner« herangezogen, der in den Jebesen & Jessen Historical Archives (JJHA) in Apenrade verwahrt wird. Hinzu kommen zwei Aktenbände mit Korrespondenzen zwischen Werner und den drei Firmenpartnern Michael Jebesen, Hans Jacob Jebesen und Arwed Peter Jessen. Damit der zeitliche Kontext der Geschichte des Berliner Stützpunkts von Jebesen & Co. deutlich wird, wurde in beschränktem Umfang auf relevante geschichtswissenschaftliche Sekundärliteratur zurückgegriffen.<sup>8</sup>

### Wirtschaftsembargo

Die Einrichtung des Berliner Stützpunkts von Jebesen & Co. lag ursächlich im Ost-West-Konflikt und dem daraus hervorgegangenen globalen Kalten Krieg nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begründet. Darin waren China, Hongkong und die beiden deutschen Teilstaaten unmittelbar einbezogen. Um die komplexe Situation einordnen zu können, welche sich in Berlin symbolhaft manifestierte, ist die Nachkriegsentwicklung Chinas, das Verhältnis des Landes zu den beiden deutschen Teilstaaten und seine wachsende Rolle in der zunehmend bipolaren Weltpolitik zu berücksichtigen. Am 1. Oktober 1949 war in Peking die Volksrepublik (hier abgekürzt: VR) China durch den kommunistischen Führer Mao Tse-tung ausgerufen worden. Schon am 5. März 1949 hatte Mao eine vierteilige Strategie zum Aufbau einer »neuen demokratischen Wirtschaft« festgelegt. Dazu gehörte auch die sofortige Übernahme der Kontrolle der chinesischen Kommunisten

über den Außenhandel des Landes. Im Folgejahr entstanden sechs staatseigene Außenhandelsgesellschaften, die dem Handelsministerium direkt unterstellt wurden, davon fünf für chinesische Exporte und eine für Importe. Die kommunistische Führung in Peking richtete sich außenpolitisch und außenwirtschaftlich eng am Vorbild der Sowjetunion aus und leitete eine sozialistische Transformation der Wirtschaft Chinas ein.<sup>9</sup> Diplomatische Anerkennung fand der neue Staat vor allem bei der Sowjetunion und deren osteuropäischen Verbündeten, darunter auch bei der DDR kurz nach deren Gründung am 7. Oktober 1949. Dagegen war der Westen gespalten: Während die USA und die meisten westlichen Länder einschließlich der Bundesrepublik Deutschland der Peking-Regierung ihre offizielle Anerkennung verweigerten, gingen Großbritannien und Dänemark eigene Wege, als sie Anfang 1950 eine solche Anerkennung vor allem aus außenhandelspolitischen Erwägungen aussprachen.<sup>10</sup>

Im Falle der deutschen Bundesregierung kam ein weiterer Faktor hinzu: Weil die Bundesrepublik sich als legitimer Rechtsnachfolger des 1945 untergegangenen Deutschen Reiches betrachtete und der 1949 faktisch vollzogenen Teilung Deutschlands keine juristische Legitimation geben wollte, verweigerte sie von Anfang an nicht nur der ostdeutschen DDR ihre Anerkennung, sondern auch jedem Staat, der mit der Ost-Berliner Regierung diplomatische Beziehungen unterhielt. Dazu zählten die Sowjetunion (bis 1955), ihre osteuropäischen Verbündeten und die VR China. Wegen dieses sogenannten Alleinvertretungsanspruchs der Bundesrepublik gab es von 1949 bis 1972 keine offiziellen Kontakte zwischen Bonn und Peking. Politisch untermauert wurde der Anspruch im Jahre 1955 durch die sogenannte Hallstein-Doktrin – die Drohung der Nichtaufnahme oder des Abbruchs diplomatischer Beziehungen mit jedem Staat, der die DDR formal anerkannte. Wegen dieser politischen Vorgabe fungierten ein-

flußreiche Lobby-Organisationen – vor allem der Ost-Ausschuß der deutschen Wirtschaft und der Ostasiatische Verein (OAV) in Hamburg – über mehr als zwanzig Jahre als halboffizielle Ersatzkanäle für die fehlenden diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der VR China.<sup>11</sup>

Die Pekingener Regierung geriet in ernsten Konflikt mit dem Westen, nachdem im Juni 1950 der Korea-Krieg begonnen hatte. Mit der Entsendung von Streitkräften zur Unterstützung Südkoreas, welche unter dem Mandat der Vereinten Nationen (UNO) standen und von den USA geführt wurden, und dem darauffolgenden Einsatz chinesischer Truppen auf Seiten des kommunistischen Nordkorea brach der Ost-West-Konflikt in voller Schärfe aus. Im Dezember 1950 wurde die VR China von der UNO als »Aggressor« gebrandmarkt und international isoliert. Als härteste Sanktion verhängte der Westen am 25. Juni 1951 ein Embargo gegen den chinesischen Außenhandel. Damit wurde China in das allgemeine westliche Hochtechnologie-Embargo gegenüber der Sowjetunion und ihren Verbündeten einbezogen, welches seit 1950 von einem speziellen Koordinationsausschuß (CoCom) überwacht wurde. Im Zuge des anhaltenden Korea-Krieges wurde die Liste der vom Embargo betroffenen Güter noch erweitert und zwar vom angeschlossenen China-Ausschuß (CHICOM), um zu verhindern, daß westliche Technologien für militärische Zwecke verwendet wurden. Sämtliche Ausfuhren in die VR China und nach Nordkorea unterlagen seit September 1952 einer strengen Kontrolle. Als im März 1953 die Sanktionen noch um eine Sonderliste für China (China Special List) mit weiteren Einschränkungen erweitert wurden, kam der Außenhandel des Westens mit der Volksrepublik praktisch zum Erliegen.<sup>12</sup>

Das Wirtschaftsembargo beschleunigte zwar die Hinwendung der VR China zum östlichen Lager,<sup>13</sup> doch wirkten sich die Sanktionen, denen sich mehr und mehr Staaten anschlossen, insgesamt verheerend

auf den chinesischen Außenhandel und vor allem auf die Einfuhr dringend benötigter Industriemetalle und -güter aus. Rasch erkannte die chinesische Führung, daß das Land auf den Warenaustausch mit dem Westen nicht verzichten konnte. Gegenüber Westeuropa und Japan verlegte sie sich auf offensive Strategien und Methoden, um eine Lockerung der Sanktionen bei den einzelnen Ländern zu erreichen. Tatsächlich traf sie damit auf unterschiedliche Reaktionen: Während beispielsweise Großbritannien und Schweden vorwiegend positiv reagierten, hielten die USA und zunächst auch die Bundesrepublik strikt an der Embargoliste fest.<sup>14</sup>

Für die Bundesrepublik verpflichtete sich Bundeskanzler Konrad Adenauer bereits 1951, die Regeln der CoCom-Liste zu beachten. Am 1. Juni 1951 führte die Bundesregierung eine Genehmigungspflicht für alle Ausfuhren westdeutscher Firmen und ihrer Agenten in die VR China ein.<sup>15</sup> An dieser Haltung Bonns änderte auch die vom Ostblock initiierte Internationale Wirtschaftskonferenz in Moskau im April 1952 zuerst nichts. Es kam dort zu ersten direkten Gesprächen über ein Handelsabkommen zwischen Vertretern chinesischer Außenhandelsgesellschaften und westdeutschen Unternehmern, unter ihnen Otto Wolff von Amerongen. Im Rückblick bezeichnete Wolff, der später als entscheidender Wegbereiter des Osthandels der Bundesrepublik bekannt wurde, die Konferenz zwar als »propagandistische Westoffensive der Sowjets«, doch für die Debatte in der Bundesrepublik über den Osthandel als »Erleichterung«.<sup>16</sup>

## Berlin

Unmittelbar nach der Moskauer Konferenz wurde in Peking die staatliche China National Import and Export Corporation (CNIEC) als

offizielle Einkaufsorganisation der VR China gegründet. Ihr stellvertretender Leiter, Shi Chih-ang, reiste im April 1952 nach Ost-Berlin, um dort die Einrichtung einer Vertretung der CNIEC vorzubereiten. Laut einer chinesischen Quelle sollte es deren Aufgabe sein, als ein »Fenster« zur Erkundung von Handelsmöglichkeiten mit Westeuropa zu dienen.<sup>17</sup> Die Entscheidung fiel sicher auf Berlin wegen der besonderen Lage der geteilten Stadt am Schnittpunkt von Ost und West. Im Ostsektor Berlins und zwar im Bezirk Karlshorst besaß die VR China bereits eine Diplomatische Mission. In der politisch gespaltenen, aber noch überall zugänglichen Stadt konnten die erstrebten Geschäftsverbindungen mit westeuropäischen Unternehmen leicht angebahnt werden.<sup>18</sup> Die offizielle Eröffnung des Büros erfolgte am 1. Juli 1952 in zentraler Stadtlage im früheren Geschäftshaus der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF) in der Leipziger Straße 112. Das mit Jugendstilelementen verzierte Gebäude war 1904/05 entworfen und bis 1907 in der ursprünglich dicht bebauten Einkaufsmeile errichtet worden. Als eines der wenigen Häuser in der Leipziger Straße hatte es den Zweiten Weltkrieg fast unbeschadet überstanden. Mit seiner Lage befand sich das Haus unweit der Grenze zum West-Berliner Stadtbezirk Kreuzberg und zum Sektorenübergang Checkpoint Charlie.

Im ehemaligen WMF-Haus fungierte die Berliner Vertretung der CNIEC fortan als Auslandsrepräsentant der oben erwähnten staatlichen Außenhandelsgesellschaften, deren Zahl bis 1956 auf fünfzehn erweitert wurde. Im September 1952 wurde die CNIEC dem neugeschaffenen Außenhandelsministerium der Volksrepublik unterstellt. Welche Bedeutung auf chinesischer Seite der Berliner Repräsentanz zugemessen wurde, zeigte sich an der Tatsache, daß sie in den ersten Wochen unter der Leitung von Lu Hsu-chang, dem Vorsitzenden der CNIEC in Peking und späteren stellvertretenden Außenhandelsminister der VR China, stand.<sup>19</sup>

Auch in der Bundesrepublik kam es zu bemerkenswerten Aktivitäten. Gleich nach der Moskauer Konferenz schlug der Ostasiatische Verein in Hamburg, der führende deutsche Außenwirtschaftsverein, die Einrichtung eines »China-Ausschusses der deutschen Wirtschaft« vor, doch fiel dieser Vorschlag in Bonn wegen des strengen Embargos durch. Stattdessen regte die Bundesregierung im Juli 1952 einen allgemein ausgerichteten »Ost-Ausschuß der deutschen Wirtschaft« an, der sich außer mit dem Warenaustausch mit der Sowjetunion und ihren osteuropäischen Verbündeten auch mit dem Chinahandel befassen sollte. Am 8. August 1952 traf sich der OAV-Vorsitzende Rolf Heyn mit dem CNIEC-Manager Liu Shu-teh in Ost-Berlin. Das Gespräch bahnte den Weg für ein halboffizielles Treffen zwischen Hans Kroll, Generalreferent der Bundesregierung für den Ost-West-Handel im Bundeswirtschaftsministerium, und Shi Chih-ang, neuer Leiter des Berliner Büros der CNIEC, am 13. Oktober 1952 in Ost-Berlin. Nur wenige Tage vorher, am 9. Oktober 1952, war in Köln der Ost-Ausschuß der deutschen Wirtschaft gegründet worden. Fortan fungierte er als alleinige und halboffizielle Vertretung der westdeutschen Wirtschaft für den Osthandel.<sup>20</sup>

Welche Folgen die Etablierung der CNIEC in Ost-Berlin hatte, schilderte Hansemann in seiner Chronik, als er von einer »ungeheure(n) Aktivität« gegenüber einer »auftragshungrig(en)« Industrie aus ganz Westeuropa sprach.<sup>21</sup> Tatsächlich geriet durch den »Berliner Zirkus« des Jahres 1952, wie die zahlreichen Treffen zwischen westeuropäischen Unternehmern und chinesischen Außenhandelsfunktionären in den damaligen Korrespondenzen der Jebesen-Firmen genannt wurden, die traditionelle Funktion von Jebesen & Co. als Agent wichtiger Industrien im China-Geschäft in eine beinahe tödliche Gefahr. Als feststand, daß durch die direkten Kontakte sämtliche Vertretungsverträge, die zwischen Jebesen & Co. und der Industrie bestanden, durchbrochen zu





Das WMF-Haus in der Leipziger Straße 112, in dem sich von 1952 bis 1956 das Berliner Büro der China National Import and Export Corporation (CNIEC) befand, 2016



werden drohten, entsandte man einen Mitarbeiter von Jebesen & Jessen in Hamburg nach Berlin. Tatsächlich gelang es F. W. Sieg, der laut Hansemann als »rühriger Draufgänger« galt, in den meisten Fällen, die Unternehmen erneut auf ihre bestehenden Abmachungen mit Jebesen & Co. festzulegen. So ging der Vorstoß Pekings für die Firma zwar glimpflich aus, doch hätten die Chinesen »mit ihrer Taktik erfolgreich ergründet, wieweit sich die Preise einer nur zu willigen Industrie drücken ließen«, hielt Hansemann später fest.<sup>22</sup>

Von Seiten der VR China wurde das Wirtschaftsembargo nicht nur zunehmend ausgehöhlt, sondern am Jahresende 1952 auch mit einer enormen Erschwerung der Handels- und Zahlungsbedingungen für alle westdeutschen Fabrikanten und deren Agenten beantwortet. Angesichts dieser Situation trat der Ost-Ausschuß der deutschen Wirtschaft in Aktion. Im Mai 1953 verhandelten seine Vertreter mit der CNIEC in Ost-Berlin, doch konnten schnelle Fortschritte nicht erreicht werden.<sup>23</sup> Immerhin änderte sich mit dem Ende des Korea-Krieges die politische Großwetterlage. Durch Pekings diplomatische Initiative kam es im Juli 1953 zum Waffenstillstandsabkommen und damit zu einer starken internationalen Aufwertung der VR China, die sich fortan dem Prinzip der friedlichen Koexistenz im Ost-West-Konflikt verschrieb. Auf wirtschaftlichem Gebiet setzte Peking bereits Ende 1953 ein von der Sowjetunion unterstütztes umfangreiches Aufbauprogramm in Gang, welches den Ersten Fünfjahresplan und den Weg zu Chinas Industrialisierung in langsamen Schritten einleitete.<sup>24</sup>

Mit der allmählichen Entspannung des Ost-West-Konflikts ergaben sich neue Chancen für den chinesischen Außenhandel. Um weiterhin direkt mit westeuropäischen Fabrikanten in Kontakt zu kommen, erhielt die CNIEC ihre Repräsentanz in Ost-Berlin aufrecht und unternahm neue Vorstöße auch gegenüber solchen westdeutschen Firmen, die von Jebesen & Co. in Hongkong und China vertreten wurden. Dazu zählten

die BASF und Merck, die laut Hansemann »zu Jebesens besten Pferden gehörten«.<sup>25</sup> Als 1953 die beiden Firmen auf Anfrage der CNIEC mit Preisen und Bedingungen antworteten, die günstiger waren, als sie für Hongkong und China zugestanden wurden, schrillten bei Jebesen & Co. erneut die Alarmglocken. Bedrohlich wirkte auch der Umstand, daß die BASF im selben Jahr einen eigenen Vertreter aus Ludwigshafen nach Berlin entsandte und Degussa (Frankfurt/Main) und Stahlunion-Export (Düsseldorf) diesem Schritt folgten.<sup>26</sup> Angesichts der Gefahr, als Agent ausgeschaltet zu werden, fiel schließlich die Entscheidung, eine eigene Vertretung in Berlin zu etablieren, deren Aufgabe es sein sollte, direkt mit der CNIEC im Namen der von Jebesen & Co. vertretenen Unternehmen zu verhandeln. Die Firma habe sich entschlossen, schrieb Hansemann rückblickend, »dieses Loch im Einvernehmen mit ihren Industrie-Prinzipalen zu stopfen und selbst in Form eines eigenen Stützpunktes in Berlin aktiv zu werden«.<sup>27</sup>

Allerdings lief man mit dieser Idee der Entwicklung im allerletzten Moment hinterher. Arwed Peter Jessen ließ im Juni 1955 wissen: »Tatsache ist, daß wir – was die BASF betrifft – mit unserem Berliner Stützpunkt ein Jahr zu spät gekommen sind. Das gleiche wäre uns mit Merck und Schering passiert, wenn nicht Werners Etablierung zufällig mit den ersten Anfragen der Chinesen an diese Werke koinzidiert hätte und wir Ende vergangenen Jahres [1954] nicht den Berliner Stützpunkt bereits als Tatsache hingestellt hätten, obwohl Werner damals streng genommen noch gar nicht in unseren Diensten stand.«<sup>28</sup> Seine Darstellung verdeutlicht den starken Druck, den die Firma empfand, als sie ihre angestammte Agentenposition mit der Eröffnung eines Büros in Berlin zu verteidigen begann.

## Ludwig Werner

In den Räumlichkeiten von Jebesen & Jessen in Hamburg empfing Arwed Peter Jessen am 15. Oktober 1954 einen wichtigen Besucher. Der 52-jährige Ludwig Werner, ein gebürtiger Hamburger, war ein erfahrener Chinakaufmann, der seit 1926 in dem Land tätig gewesen war, zuerst für die Firmen R. Johnson & Co. und Cetco Ltd. in Hongkong und Kanton. Seine weitere Tätigkeit in China verdient eine nähere Erläuterung: 1938 wechselte Werner zur Handelsgesellschaft für Industrielle Produkte GmbH (Hapro), welche im Oktober dieses Jahres im Auftrag des deutschen Reichswirtschaftsministeriums formell der Deutschen Revisions- und Treuhand-Gesellschaft unterstellt wurde. Die Firma war 1934 in Berlin auf privater Basis als vereinigte Vertretung der deutschen Industrie in China gegründet und im Herbst 1937 Hermann Görings Vierjahresplan-Behörde zugeordnet worden. Der im Vorjahr erlassene Vierjahresplan sollte die wirtschaftlich-militärische Kriegsfähigkeit des Dritten Reiches durch Autarkie und forcierte Aufrüstung erreichen. Dem Außenhandel kam dabei eine Ergänzungsfunktion zu, um die Aufrüstungswirtschaft zu entlasten.

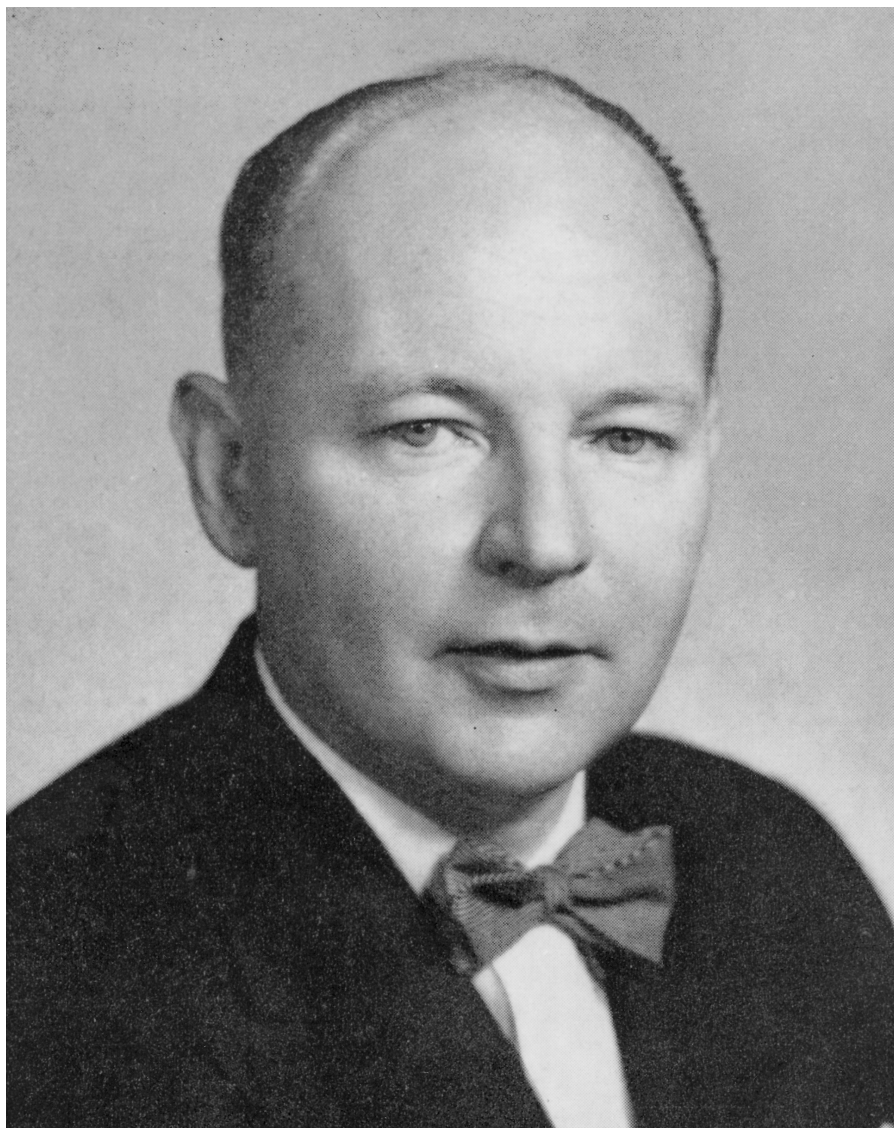
Aufgrund dieser Vorgabe wurde die Rolle von Hapro in China dahingehend stark erweitert, daß das Staatsunternehmen von einem reinen Handelskonzern in eine Aufsichtsorganisation über alle deutschen Firmen im freien, also in dem nicht seit 1937 von Japan dominierten Teil Chinas umgewandelt wurde. Nach der Unterzeichnung des deutsch-chinesischen Handelsabkommens am 18. Oktober 1938 mit der Kuomintang unter Führung des nationalchinesischen Militärs und Politikern Chiang Kai-shek überwachte Hapro die kontinuierlichen Verschiffungen deutscher Industriegüter nach China und in der Gegenrichtung die Lieferung des für die Aufrüstung des Dritten Reichs so wichtigen chinesischen Erzes.<sup>29</sup>



Ludwig Werner im Gespräch mit Wu Hu-yuan, Geschäftsträger der Botschaft der VR China in Bern, 1967

Zu den Industriegütern zählten auch deutsche Maschinen und Waffen, die über eine vom chinesischen Kriegsministerium geschaffene Deckfirma in Hongkong zunächst über Kanton, später über Haiphong (Französisch-Indochina) in die chinesischen Provinzen Kwangsi und Yunnan verschifft wurden. Als Agent von Hapro in Hongkong fungierte Ludwig Werner, der für die Kooperation mit der chinesischen Deckfirma zuständig war. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges lebte Werner in Chiang Kai-Sheks Kriegshauptstadt Chungking, wo er von Kung Hsiang-hsi (auch Dr. H. H. Kung genannt), einem einflußreichen





Michael Jebesen, fünfziger Jahre

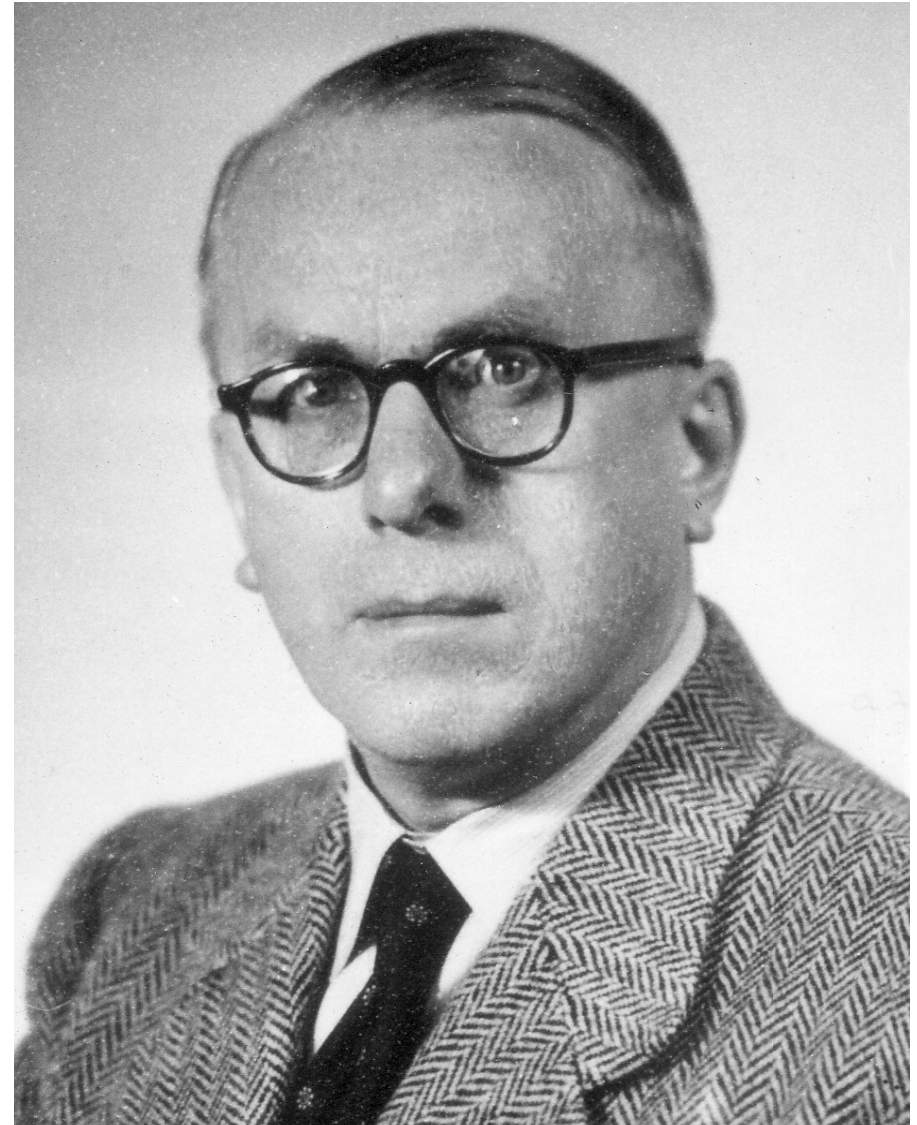
Bankier und Politiker der nationalchinesischen Regierung, finanziell unterstützt wurde.<sup>30</sup> Nach dem Krieg war er für kurze Zeit bei der englischen Firma Lidell Brothers in Wuhan tätig. Über seine eigene Vergangenheit ließ Werner in dem 1978 verfaßten Rückblick knapp verlauten, seine Kenntnisse der chinesischen Verhältnisse ruhten »auf seinen Erfahrungen und Beobachtungen während der Zeiten vor dem Weltkriege, der in China schon 1937 begonnen hatte, während des Weltkrieges und des anschließenden Bürgerkrieges und in der Volksrepublik China nach deren Proklamierung am 1. Oktober 1949 bis zu seiner Ausreise im März 1954.«<sup>31</sup> Auf seine Tätigkeit für Hapro im Dienst der Rüstungswirtschaft des Dritten Reichs ging er nicht ein.

Bevor Werner China endgültig verließ, suchte er Michael Jebesen in Hongkong auf, den er noch aus seiner Zeit in Kanton in den dreißiger Jahren kannte. Auf Jebesens Vorschlag, den geplanten Stützpunkt der Firma in Berlin zu übernehmen, ging Werner sofort mit großem Interesse ein. Warum die oben erwähnte Unterredung mit Arwed Peter Jessen in Hamburg erst rund sieben Monate später stattfand, ist aus den konsultierten Unterlagen nicht ersichtlich. Immerhin machte Werner einen sehr guten Eindruck auf Jessen. Dieser ließ anschließend wissen, »daß der richtige Mann zur richtigen Stunde gefunden war.«<sup>32</sup> Mit dieser Einschätzung lag Jessen sicherlich richtig: Werner verfügte durch seine fast dreißigjährigen Erfahrungen in China und Hongkong über beste Kenntnisse der dortigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse und besaß außerdem ein hervorragendes Insiderwissen von den dort lange tätig gewesen deutschen Unternehmen und deren geschäftlichen Netzwerken im China-Markt. Mit einem solchen Fundus an Erfahrungen und Kontakten eignete sich Werner im besonderen Maße für die sensible Aufgabe, die Firma Jebesen & Co. in Berlin zu vertreten und deren Interessen gegenüber der deutschen Industrie und der chinesischen Außenhandelsorganisation zur Geltung zu bringen. Rück-

blickend faßte Werner seine Kernaufgabe in zwei Sätzen zusammen, wobei er – wie sein Begleitschreiben an Michael Jebesen erläuterte – »die Wir (= Geschäftsleitung) -Form gebraucht« habe, welche »wohl für den gedachten Verwendungszweck angezeigt« sei.<sup>33</sup>

»Wir erkannten die Notwendigkeit, in unserem Handel mit China an allen Fronten präsent zu sein, sowohl im eigenen Interesse als auch zwecks einer umfassenden, allzeitigen und erschöpfenderen Wahrnehmung der Belange und Wünsche unserer Prinzipale [Klienten]. Deshalb entschlossen wir uns, eine Vertretung in Berlin in Gestalt eines Stützpunktes einzurichten.«<sup>34</sup>

Mit ähnlichen Worten werden Albers und Werner am 19. November 1954 während ihres anfangs geschilderten Vorstellungsbesuchs bei der CNIEC-Vertretung in Ost-Berlin die Aufgabe des neuen Berliner Stützpunkts erklärt haben. Liu Shu-teh verlangte daraufhin eine schriftliche Aufstellung derjenigen Unternehmen, welche Jebesen & Co. in der VR China als Agenten vertrat. Die Liste wurde zwei Wochen später erstellt und enthielt die folgenden Namen: BASF (Ludwigshafen), Degussa (Frankfurt/Main), Merck (Darmstadt), Schering (Berlin), Nordmarkwerke (Hamburg), Siemens-Halske (München) und Siemens-Schuckertwerke (Erlangen), Unionmatex (Frankfurt/Main), Stahlunion-Export (Düsseldorf), Frießecke & Höpfner (Erlangen), A. W. Faber-Castell (Stein bei Nürnberg) und Hanhart Uhrenfabriken (Schwenningen). In seinem auf Englisch verfaßten Begleitschreiben wies Werner darauf hin, daß die Liste nicht vollständig sei, sondern nur solche Fabrikanten enthalte, die in den letzten Jahren aktiv im Geschäft mit der VR China gewesen seien. Allerdings wurde der Brief niemals abgeschickt. Auf dem Durchschlag machte Werner einen Strich durch die Adresszeile und brachte die Notiz an: »Nicht weitergeleitet«.



Christian Albers, fünfziger Jahre



Offenbar sollten seine ergänzenden Kommentare über die Produkte der jeweiligen Werke und ihre Geschäftsbeziehungen mit der VR China nicht an die chinesische Seite weitergeben werden.<sup>35</sup>

Am 15. Dezember 1954 trat Werner formal in die Dienste der Firma Jebesen & Co. In dem fünf Tage später in Hamburg von ihm unterzeichneten Schreiben wurde er »zu unserem Vertreter in Berlin ernannt mit der Aufgabe, sowohl unsere Handelsinteressen als diejenigen der von uns in Hongkong und in der VR China vertretenen Firmen und Fabriken bei der Berliner Vertretung der China National Import & Export Corporation wahrzunehmen und zu betreuen«. Jede andere Vertretungs- oder gar konkurrierende Tätigkeit war ihm als Repräsentanten von Jebesen & Co. untersagt. Dafür sollte er eine garantierte Monatskommission von 5.000 DM erhalten, unabhängig davon, ob »Geschäfte zustande gekommen sind oder nicht«, sowie zusätzlich eine genauer spezifizierte Kommission auf alle Exportgeschäfte aus Europa, die durch seine Vermittlung mit der Berliner Vertretung der CNIEC abgeschlossen wurden.<sup>36</sup> Hansemann ließ Werner einige Monate später unumwunden wissen: »Wir waren uns ja auch seit jeher darüber einig, daß Sie den Chinesen gegenüber ein direkter Verbindungsmann zu den von uns vertretenen Fabriken darstellen sollen, der nicht preisverteuernd in die Kalkulation fällt.«<sup>37</sup>

Allerdings gestaltete sich die Ausformulierung von Werners konkreter Rolle schwieriger als gedacht. Vor allem blieb die Frage offen, welche Funktion die Partnerfirma Jebesen & Jessen in Hamburg gegenüber der CNIEC haben sollte. Weil die CNIEC ständig danach strebte, Agenten zu umgehen und direkt mit Fabrikanten zu verhandeln, bestand die potentielle Gefahr, daß Jebesen & Co. aus solchen Verhandlungen und bei möglichen Vertragsabschlüssen ausgeschlossen werden konnte. Hansemann legte daher am 11. Januar 1955 fest, daß auch eine Einschaltung von Jebesen & Jessen in den Verhandlungen mit der CNIEC

nicht in Frage kam, um den »ohnehin schon delikaten Zustand« nicht noch weiter zu verschärfen. Sogar Werners Stellung empfand er als geschwächt, »weil dieser Jebesen & Co. repräsentiert und streng genommen nicht die betreffenden Fabrikanten«. Um einen Ausweg zu finden, kündigte er an: »Wir versuchen, diesem offensichtlichen Nachteil entgegenzuarbeiten, daß wir Herrn Werner durch entsprechende Schreiben der verschiedenen Werke in erster Linie als deren verlängerten Arm zu identifizieren suchen.«<sup>38</sup>

Mit Hansemanns Festlegungen gab es für Werner nach eigenem Bekunden »eine ganz klare Marschroute«.<sup>39</sup> Wie er die Situation sah, machte er im Februar 1955 in einem Schreiben an Albers deutlich, als er auf das »offen bekundete Bestreben der Chinesen« hinwies, »Handelsfirmen auszuschalten und direkt bei den Fabriken einzukaufen, weil sie glauben, sie würden besser und ehrlicher bedient werden und könnten ihren Warenbedarf dadurch billiger eindecken.« Deshalb sähen die Chinesen jede Handelsfirma »als persona non grata im Bereich ihres Außenhandels« an. Und er fügte hinzu: »Natürlich müßten die Chinesen weiterhin durch eine Handelsfirma kaufen, wenn sie an eine von dieser vertretenen Fabrik nicht direkt herankommen könnten, d. h. wenn die Fabrik ihren Vertreter nicht fallen läßt. Sie werden aber immer Verhandlungen mit der Fabrik bevorzugen, mit der sie in direkter Verbindung stehen oder zu stehen glauben.« Angesichts dieser schwierigen Situation war es für Werner klar, daß es die Absicht von Jebesen & Co. sein müsse, »sich entsprechend einzurichten, um anderen gegenüber in eine Vorzugsstellung zu gelangen und um überhaupt seine Position im Chinahandel zu behaupten«. Daraus ergab sich für Werner die Aufgabe, »als Handelsfirma immer mehr in den Hintergrund zu treten, besonders der CNIEC Berlin gegenüber, und bei dieser den Eindruck erwecken und verstärken zu wollen, daß sie direkt mit unseren Fabriken in Verbindung steht«. Ein solches Bestreben »entspringt doch nur einem

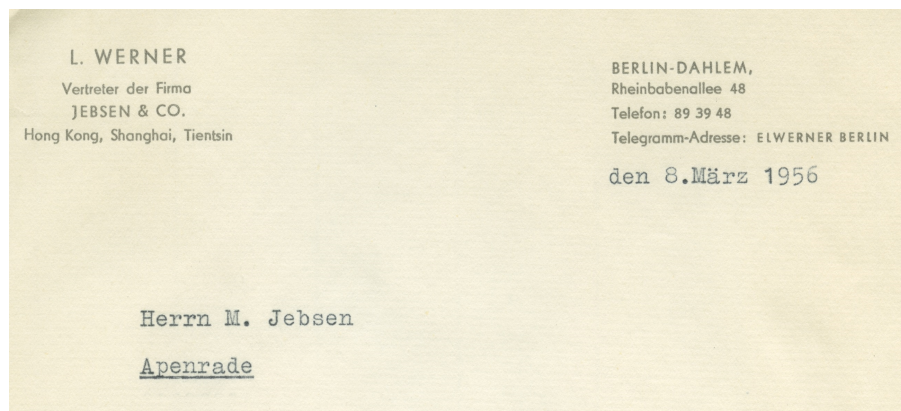


Dieter von Hansemann, fünfziger Jahre

verständnisvollen Erkennen der heutigen Psyche des Käufers China und kommt dessen Absichten entgegen«, resümierte er.<sup>40</sup>

Trotz solcher Rücksichten kam Werner nicht umhin, auf seinem Geschäftsbriefpapier seine Stellung klarzulegen. Dort firmierte er seit April 1955 als »L. Werner – Vertreter der Firma JEBSEN & CO. Hong Kong, Shanghai, Tientsin« mit Sitz in der Rheinbabenallee 48 in Berlin-Dahlem.<sup>41</sup> Wie prekär auch diese knappe Bezeichnung sein konnte, machte Arwed Peter Jessen deutlich, als er Werner darauf hinwies, »daß Ihre Politik den Chinesen gegenüber eine von Hongkong (und erst recht Hamburg) unabhängige sein« müsse. »Je weniger Sie in Berlin als Hongkong-Stützpunkt und je mehr Sie als Industrievertreter operieren, desto besser«, schrieb er.<sup>42</sup> Und Hansemann ging im Folgejahr noch einen Schritt weiter, als er sich über Werners Briefkopf direkt äußerte:

»Am besten wäre es, Sie würden Briefköpfe drucken lassen, auf denen Sie sich jeweils als 'Berlin Representative of E. Merck A. G.' bzw. jeweils derjenigen Fabrik bezeichnen, mit deren Artikel sich der betreffende Brief befaßt. M. a. W. [Mit anderen Worten], Sie müßten sich für jede Fabrik, mit der Sie dort zu tun haben, einen solchen Briefkopf zulegen. Mir ist völlig klar, daß wir dieses praktisch natürlich nicht können bzw. dürfen, und ich skizziere nur deswegen in dieser Form, um aufzuzeigen, auf welcher general line wir uns mit unserem Berliner Stützpunkt bewegen müssen, um überhaupt bei den Chinesen eine Daseinsberechtigung zu dokumentieren.«<sup>43</sup>



Briefkopf von Ludwig Werner als Leiter des Berliner Stützpunkts von Jebesen & Co., 8. März 1956

## CNIEC

Aus der Korrespondenz von Werner ergeben sich weitere Hinweise auf die Struktur und Arbeit der CNIEC in Berlin, welche über die in der Sekundärliteratur verfügbaren Informationen hinausgehen. Demnach war das Büro trotz seines Standortes nicht für die DDR und andere Ostblockstaaten zuständig, sondern ausschließlich für die westeuropäischen Länder. Es hatte selbst keinen Einfluß auf Entscheidungen, die in der Peking Zentrale getroffen wurden, sondern war nur dessen ausführendes Organ.<sup>44</sup> Ende 1955 bestand es aus fünf Sachabteilungen: 1) Export von China, 2) Chemikalien und Verschiedenes [Sundries] einschließlich Pharmazeutika, Farben, Düngemittel und Pflanzenschutzmittel, 3) Instrumente und Apparate, 4) Metalle und 5) Maschinen.<sup>45</sup> Obwohl reine Kompensationsgeschäfte wegen der Schwierigkeit ihrer Abwicklung nicht gemacht werden sollten, betonte die CNIEC

gegenüber westlichen Unternehmen wiederholt, daß »es das Geschäft bedeutend erleichtern würde und dieses sich umfangreicher gestalten könnte, wenn durch Gegenseitigkeitsgeschäfte wertmäßig ein Ausgleich der Handelsbilanz zwischen den Geschäftspartnern herbeigeführt werden könnte«.<sup>46</sup>

Auch Werner wurden Anfang 1956 solche Kompensationsgeschäfte für Jebesen & Co. nahegelegt. Ein deutscher Mitarbeiter der CNIEC wies ihn auf die Wichtigkeit hin, daß Jebesen & Co. sich »auch aktiv im Gegengeschäft einschalteten« und sich »auch um den Absatz von chinesischen Erzeugnissen bemühen und auf diesem Gebiet Leistungen vollbringen« sollten. Werner gab die unverblünte chinesische Forderung im Wortlaut wieder: »In der praktischen Auswertung des Grundsatzes der Gegenseitigkeit von Geschäftsbeziehungen, Kaufen und Verkaufen zum gegenseitigen Nutzen, liege die Möglichkeit zu einem beiderseits befriedigenden Ausbau des Geschäfts.«<sup>47</sup> Allerdings blieben in der Realität solche Kompensationsgeschäfte eine Ausnahme, weil chinesische Waren wegen Lieferschwierigkeiten, Qualitätsmängeln sowie vertragsrechtlichen Problemen oft nicht mit westlichen Produkten konkurrieren konnten.

Nach Darstellung von Werner war die CNIEC »ein großer Kunde – in der Tat, der Kunde ist die VR China selbst, der von allen Seiten, ich möchte sagen, kniend umworben wird, auch in Berlin«.<sup>48</sup> Eine solche herausragende Position blieb nicht ohne Auswirkungen auf den alltäglichen Geschäftsbetrieb, der von den Besuchern lange Wartezeiten und deshalb regelmäßiges Wiederkommen erforderte. Anfang Februar 1955, also knapp acht Wochen nach Beginn seiner Tätigkeit in Berlin, war Werner schon so oft bei der CNIEC gewesen, »daß der Pförtner mich bereits mit Namen begrüßt«. Ohne vorherige telefonische Verabredung mit einem der dortigen Mitarbeiter, was aber nur im Gebäude der CNIEC möglich war, bekam man keinen Gesprächstermin. Das alles



beanspruche sehr viel Zeit, hielt Werner fest, und auch bei einer Verabredung müsse man in dem nicht gerade sehr großen, aber stets vollbesetzten Wartezimmer warten. »Zu 80% sind es allerdings – bisher jedenfalls – immer dieselben Gesichter gewesen, die sich dort zeigten, und wenn das so weitergeht, könnte ich mir denken, daß sich allmählich dort durch das Sich-immer-Wiedersehen ein klubartiges Gemeinschaftsgefühl unter den Besuchern herausstellen dürfte.« Erfreut registrierte Werner, daß er sogar drei persönliche Bekannte wiedertraf, von denen er Neuigkeiten erfahren konnte.<sup>49</sup>

Der hohe Besucherandrang signalisierte zweifellos das starke Interesse einiger westdeutscher Unternehmen am China-Geschäft. Entsprechend groß schien das Selbstbewußtsein der Mitarbeiter der CNIEC – außer den chinesischen Managern auch deutsche Angestellte – zu sein. »Die Herren bei der CNIEC sind sehr empfindlich und leicht mißtrauisch«, warnte Werner die Firma Dragoco, Herstellerin von Riech- und Aromastoffen, als deren Vertreter seinen angekündigten Besuch verschieben wollte. »Wir müssen deshalb mit der Gefahr rechnen, daß eine Verschiebung des angesagten Besuches falsch verstanden und als Unfreundlichkeit ausgelegt werden könnte, es sei denn, daß ein neuer Besuchstermin gleichzeitig mitgeteilt werden kann, der natürlich in nicht allzu weiter Ferne liegen darf.«<sup>50</sup>

Werners Verhältnis zur Berliner Vertretung der CNIEC gestaltete sich im ersten Jahr seiner Tätigkeit als Vertreter von Jebesen & Co. so positiv, daß im Januar 1956 eine kleine Zeremonie für ihn stattfand. Zu seiner Überraschung hielt ein deutscher Mitarbeiter der CNIEC nach dem geschäftlichen Gespräch eine kurze und offenbar nach Anweisungen vorbereitete Rede in der Wir-Form. Darin lobte man Werners Einsatzbereitschaft, Dienste und Art seiner Betätigung sowie die Bearbeitung aller Anfragen und Abwicklung der wenigen Aufträge, obwohl sichtbare Geschäftserfolge bislang ausgeblieben waren. Man habe be-

sonders anerkannt, berichtete Werner, »daß wir auch bei Kleckeraufträgen weder Kosten noch Mühe gescheut haben, der CNIEC gefällig zu sein«. Deshalb wisse man »unsere Haltung zu schätzen«. Insgesamt empfand Werner die Rede als sehr schmeichelhaft, als »ein Bonbon und ein Tonikum zum Abschluß des ersten Jahres meiner hiesigen Tätigkeit [und] als Trost gedacht für das Bisherige und als Ermunterung für die Zukunft«.<sup>51</sup>

Welche konkreten Aufgaben er als Vertreter von Jebesen & Co. in Berlin und später in Bern zu erfüllen hatte, faßte Werner in seinem Rückblick von 1978 stichpunktartig zusammen. Dazu zählten wiederholte Besuche bei den Prinzipalen der Firma, also in den Hauptsitzen der von Jebesen & Co. vertretenen Firmen. Umgekehrt suchte er regelmäßig die CNIEC in der Leipziger Straße 112 auf und bemühte sich um Aufträge für die von Jebesen & Co. vertretenen Firmen. Um die einzelnen Unternehmen bekannt zu machen, versorgte er die CNIEC mit verschiedenem Informationsmaterial in englischer Sprache. Wichtig waren auch die Besuche der Messen- und Ausstellungsstände der Unternehmen in der Bundesrepublik, wo oft direkte Kontakte zwischen den Unternehmen und der CNIEC stattfanden und Werner als Vertreter von Jebesen & Co. besonders wachsam sein mußte. Auf besonderen Wunsch der CNIEC fuhr Werner 1955 und 1956 auch zu den Messen im ostdeutschen Leipzig und im polnischen Posen. Auf den Stützpunkt in Bern kamen später zusätzliche Aufgaben hinzu, beispielsweise die Betreuung von angereisten Delegationen aus der VR China.<sup>52</sup>

## Schließung

Trotz anhaltender Embargo-Bestimmungen war das Jahr 1956 für den deutsch-chinesischen Warenaustausch insgesamt positiv. Das von der



Bundesregierung zunehmend praktizierte sogenannte Ausnahmeverfahren bei der Genehmigung von Ausfuhren in die VR China trug zur weiteren Durchlöcherung des Wirtschaftsembargos bei. Werner berichtete Ende August 1956, das China-Geschäft mit Westeuropa sei seit einigen Monaten lebhafter geworden und habe sich auch auf Gebiete ausgedehnt, »die an und für sich immer noch dem China-Embargo unterworfen sind«.<sup>53</sup>

Seine Einschätzung wurde am 6. Dezember 1956 bestätigt, als der Bundestag erstmals in einer Sitzung sich mit der VR China beschäftigte. Der Debatte voraus gingen eine große Anfrage der SPD-Fraktion und der Antrag der FDP-Fraktion auf Einrichtung einer ständigen Wirtschaftsdelegation in Peking. Zwar lehnte Außenminister Heinrich von Brentano (CDU) den Vorschlag mit Rücksicht auf Washington und die Hallstein-Doktrin letztlich ab, doch warf die Debatte ein Schlaglicht auf den aktuellen Stand der deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen. Brentano gab bekannt, daß in den ersten zehn Monaten des Jahres 1956 der Warenaustausch mit der VR China »ohne jede vertragliche Regelung« um achtzehn Prozent von 256 auf 302 Millionen DM im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres gestiegen sei.<sup>54</sup> Eine solch beeindruckende Entwicklung ging auch auf chinesische Initiative zurück: Im Frühjahr 1956 war erstmals eine große Exportmesse in der südchinesischen Hafenstadt Kanton abgehalten worden. Auf der halbjährlich stattfindenden Ausstellung, die zur wichtigsten Plattform von Begegnungen zwischen chinesischen Außenhandelsgesellschaften und westlichen Unternehmern oder ihren Agenten avancierte, war auch die Firma Jebesen & Co. fortan regelmäßig vertreten.<sup>55</sup>

Angesichts dieses positiven Trends war die Ankündigung der CNIEC, ihre Tätigkeit in Ost-Berlin zu beenden, eine große Überraschung. Als Werner am 25. September 1956 der Leipziger Straße 112 einen regulären Besuch abstattete, informierte man ihn über die



Arwed Peter Jessen, fünfziger Jahre

bevorstehende Schließung, die am nächsten Tag veröffentlicht werden sollte. Als Gründe wurden angeführt, daß es der Vertretung gelungen sei, »ausgedehnte Geschäftsbeziehungen mit Westeuropa anzuknüpfen und zu vertiefen«, und daß angesichts der Lockerung des Embargos das Büro mit seinen beschränkten Kräften nicht mehr in der Lage sei, das immer größer gewordene Geschäft mit Westeuropa zu bewältigen. Nachdrücklich wurde betont, wie Werner berichtete, die Schließung des Berliner Büros dürfe »unter keinen Umständen als Rückzug ausgelegt werden, sondern sei als eine positive und konstruktive Maßnahme zu werten, die das Ziel habe, die Handelsbeziehungen mit Westeuropa weiter auszubauen«. Zu diesem Zweck kündigte man eine Dezentralisierung nach Sachgebieten innerhalb der CNIEC an, was einzelnen

staatlichen Außenhandelsgesellschaften der VR China eine wichtigere Rolle in direkten Verhandlungen mit westlichen Unternehmen geben sollte. Wie Werner erfuhr, beabsichtigten sowohl die chinesische Instrumenten- als auch die Metalle-Einfuhrgesellschaft die Einrichtung von eigenen Vertretungen in der Schweizer Hauptstadt Bern. Nach seiner Ansicht lag darin für Jebesen & Co. eine Gefahr, weil »die verschiedenen Import Corporations [Einfuhrgesellschaften] demnächst verstärkte Anstrengungen machen werden, mit allen Herstellern ins direkte Gespräch zu kommen und den Zwischenhandel und die Vertretung herauszudrängen«. Als definitiver Zeitpunkt der Schließung der CNIEC in Berlin wurde der 5. Oktober 1956 angegeben.<sup>56</sup>

Nach Meinung von Arwed Peter Jessen war es Anfang Oktober 1956 noch zu früh, »bezüglich unserer zukünftigen Politik und auch Ihrer zukünftigen Stationierung endgültige Beschlüsse zu fassen«. Stattdessen empfahl er Werner, sich zu informieren, »wo und in welcher Form die erwähnten Zweigniederlassungen der Pekingener Einkaufsbehörden in Westeuropa etabliert werden« sollten. Und er riet: »Falls die jetzigen Berliner Funktionen, beispielsweise im Stahlgeschäft, nunmehr in Bern wahrgenommen werden sollen, dürfte es wohl zweckmäßig sein, daß Sie sich in den Süden verpflanzen.«<sup>57</sup> Auch in Berlin war noch alles im Unklaren. Zwei Tage vor der angekündigten Schließung berichtete Werner, daß sämtliche bisher in der Berliner Vertretung der CNIEC tätigen Herren nach China zurückgekehrt und einige neue Gesichter aufgetaucht seien. Ob ein neues Büro in Westeuropa eröffnet werde, sei »zurzeit noch völlig ungewiß«, doch »es kämen dann wohl nur die Schweiz oder London infrage«.<sup>58</sup> Hansemann äußerte später die Vermutung, die Chinesen hätten »die Berliner Enge eines östlichen Satelliten gegen das Parkett eines angesehenen westlichen Landes« eintauschen wollen.<sup>59</sup>

Weil die Schließung der CNIEC in Berlin sich um zwei Wochen

verschob, konnte Werner am 16. Oktober 1956 seinen Abschiedsbesuch machen. Empfangen wurde er vom Büroleiter Ting Ke-chien, der kein Deutsch sprach und deswegen seinen Stellvertreter Mai Wen-lai als Übersetzer brauchte. Zwar erfuhr er von den Chinesen nichts Neues, doch stellte er ihnen gegenüber noch einmal klar, daß es in erster Linie seine Aufgabe sei, »die Verbindung und die geschäftlichen Beziehungen zwischen den von uns vertretenen Werken und den chinesischen staatlichen Außenhandelsgesellschaften weiterhin zu pflegen«. Deshalb habe er sich »zu dem Zwecke wahrscheinlich nach Bern zu begeben«. Sein Vorstoß glückte, denn Ting begrüßte diese Absicht sehr und bezeichnete sie als »very wise«. Das sei »vielleicht als bemerkenswert zu verzeichnen«, notierte Werner, der Tings Worte offenbar als Bestätigung ansah, daß die CNIEC nach Bern umziehen wolle. Ansonsten freute er sich, daß »von beiden Seiten außerordentlich freundliche und schmeichelhafte Worte [fielen], die besonders bei Ting Ke-chien über das bei solchen Gelegenheiten übliche Maß von höflichen Redewendungen hinausgingen«. Zum Abschied schenkte Ting Gläschen mit chinesischem Brandy ein, »die wir beide mit schönen Worten in einem Zuge leerten«.<sup>60</sup>

## Resümee

Als Hans Jacob Jebesen im März 1956 eine Zwischenbilanz über die mehr als einjährige Arbeit des Berliner Stützpunkts von Jebesen & Co. zog, kam er zu einem positiven Ergebnis. Zwar stimmte er mit seinem Bruder Michael überein, daß die Firma mit dessen Einrichtung ein Jahr zu spät gekommen sei, doch gab er folgendes zu bedenken:

»Andererseits muß man aber anerkennen, daß wir dennoch die Vertre-



DER BERLINER STÜTZPUNKT VON JEBSEN & CO. (1954-1956)

Dol

An CNIEC Bln 29/10/56 Original + 2 cc.  
 an: Schmidt an Herrn Wang Shu-chih, 29/10/56.  
 Hannover, 26th October, 1956.

*Mr. Werner*

Eingegangen  
 29. OKT. 1956  
 Beantwortet / Erledigt

Confidential

The Berlin Representative,  
 The China National Import & Export Corporation,  
B e r l i n .

Dear Sirs,

We have pleasure to submit to you an outline of the background and activities of our head-office, Messrs. Jebesen & Co., Hongkong:

Jebesen & Co. was established in Hongkong by Messrs. J.F.C. Jebesen and J.H. Jessen in 1895 as a private partnership engaged in trading and shipping activities. Branches of the firm were subsequently opened in Canton, Shanghai and Tientsin.

The firm has since continued to be a private partnership and its present owners are Messrs. Michael Jebesen, Hans Jacob Jebesen and Arwed Peter Jessen, all of Danish nationality and sons of the above mentioned founders of the firm.

Jebesen & Co. are affiliated with Rhederi M. Jebesen A/S., Asbenraa/Denmark, a shipping company, which has been running ships in East Asia for almost 80 years and is presently employing three vessels under the Danish flag trading between the People's Republic of China, Japan, Straits ports, Burma, Indonesia and Siam.

Furthermore Messrs. Jebesen & Co. in Hongkong and its branches at Shanghai and Tientsin are agents for Messrs. Mearsk-Line of Copenhagen and the German companies Hamburg-Amerika Linie of Hamburg and Norddeutscher Lloyd of Bremen operating services from Hongkong and China to India, Indonesia, Japan, U.S.A. and Europe.

On the trading side Jebesen & Co. are closely affiliated with the firm of Jebesen & Jessen at Hamburg, which firm is a private partnership between the aforementioned partners of Jebesen & Co., Hongkong, and Mr. Christian Albers, a German national of Hamburg. Jebesen & Jessen, Hamburg, are the exclusive buying agents for Jebesen & Co. in Germany except in such cases, where direct agencies with German manufacturers exist and at the same time are exclusive selling agents for China and Hongkong products for the German market.

- 2 -

The Danish market, both import and export, is covered by Messrs. Jebesen & Co., Asbenraa, a private partnership with identical partners as the Hongkong firm.

Jebesen & Co., China and Hongkong, are furthermore holding the agency of a number of well-known industrial concerns, amongst which we quote the following:

- 1) Badische Anilin- & Soda-Fabrik A.G., Ludwigshafen  
Manufacturers of chemicals, dyes, insecticides, polyesterol and chemical fertilizers.
- 2) Schering Aktiengesellschaft, Berlin  
Pharmaceutical preparations, hormone substances and insecticides.
- 3) E. Merck Aktiengesellschaft, Darmstadt  
Vitamin substances, fine chemicals, reagents and insecticides.
- 4) Nordmarkwerke A.G., Hamburg  
Pharmaceutical specialities, sulpho-drugs etc.
- 5) DEGUSSA, Frankfurt a.M.  
Chemicals, enamel and porcelain pigments, rare metals and alloys, pen prints, crucibles, pyrometers etc.
- 6) Verkaufsgemeinschaft Deutscher Kaliwerke, Hannover  
Potash fertilizers.
- 7) Siemens-Schuckert Werke A.G.  
Siemens & Halske A.G.  
Siemens-Reiniger Werke A.G.  
Manufacturers of power plants, cables, measuring instruments, electric meters, telecommunication equipment, X-ray machines etc.
- 8) Robert Bosch G.m.b.H., Stuttgart  
Electrical equipment for motor cars and injection equipment for Diesel engines, refrigerators, electrical hand tools.
- 9) Heinrich Lens A.G., Mannheim  
Agricultural tractors and other farming machinery.
- 10) Volkswagenwerk G.m.b.H., Wolfsburg  
Passenger and utility vehicles, ambulances.
- 11) Motoren Werke, Mannheim  
Diesel Engines

- 3 -

- 12) Bayrische Motoren-Werke, München  
Bgg Passenger cars.
- 13) Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg  
Printing presses and Diesel trucks, Diesel engine cranes.
- 14) Deutsche Edelstahlwerke, Krefeld  
High speed tool steel of all description.
- 15) DEMAG Aktiengesellschaft, Duisburg  
Mining and steel rolling machinery, cranes and excavators.
- 16) Union-Wetex, Frankfurt a.M.  
Fertile machinery of all description.
- 17) Stahlunion Export G.m.b.H., Düsseldorf  
Rolled steel, plates, pipes and bars oxygen cylinders, silicon sheets etc.
- 18) A/S. STROMMEN, Randers/Denmark  
Meat processing and bakery installations.
- 19) Norton Grinding Wheels Ltd., England  
Grinding wheels.
- 20) ASFA Akt. Ges. für Photofabrikation, Leverkusen  
Photographic films, papers and cameras.
- 21) Hanhart Watch Factory, Schwenningen  
Stop watches.

Messrs. Jebesen & Co., China and Hongkong, are also actively engaged in the export business to Europe and formerly also to the United States. They are specialised in feathers, wool, casings and other animal by-products, egg-products etc. The firm is furthermore trading in oil-bearing seeds, vegetable and essential oils, cotton waste, bamboo canes, straw mats and other sundries. The firm is also operating to a great extent in the walnut meat and peanut business from North China to Canada.

Being a private partnership, the capital operating in the firm of Jebesen & Co. is not limited, and as a bank reference we refer to the Hongkong and Shanghai Banking Corporation in Hongkong.

We shall be pleased to furnish you with further particulars if so desired and beg to remain,

Yours faithfully,  
 J e b e s e n & C o .  
*[Signature]*

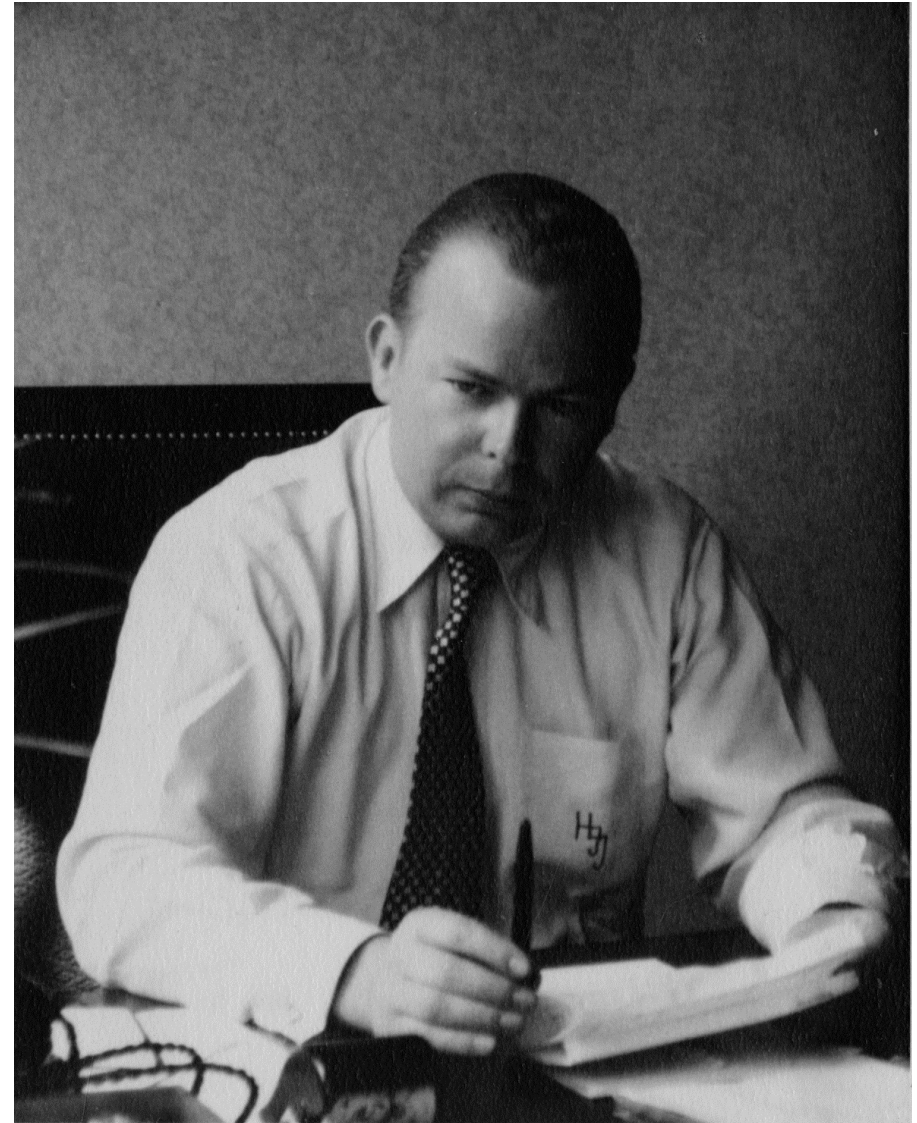
cc: Hongkong  
 Berlin ✓

Vertrauliche Selbstdarstellung von Jebesen & Co. für die CNIEC in Berlin, 26. Oktober 1956: Das Schriftstück sollte als Vorabinformation über die Firma für die in Bern ansässigen Vertretungen der chinesischen staatlichen Außenhandelsgesellschaften dienen.



tung namhafter Werke bekommen haben, wie Siemens, Merck, etc., und wir sollten den Wert nicht unterschätzen, den dieser Service sowohl in den Augen unserer Principals [Prinzipale], als auch bei den Chinesen besitzt. Ich bin auch der Ansicht, daß Werner den Umständen nach einen tadellosen Job gemacht hat und sich allseitiger Beliebtheit erfreut. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß wir manche Sofa-kommission (wie z. B. bei den großen Direktabschlüssen in SOA [Südostasien]) zu einem großen Teil auch aufgrund unseres Berliner Einsatzes bekommen.«<sup>61</sup>

In den für diesen Beitrag konsultierten Akten lassen sich nur spurenhafte Hinweise auf tatsächlich abgeschlossene Geschäfte finden. Werner listete in seinem Erinnerungsbericht einige Großaufträge auf, »die wert sind, besonders erwähnt zu werden«. Als frühestes Jahr nennt er 1959, als die Hüttenwerke Siegerland der Stahlunion durch Vermittlung des Berner Stützpunkts von Jebesen & Co. Stahlbleche im Umfang von rund 4,6 Millionen DM nach China lieferten.<sup>62</sup> Allerdings deutet in den Korrespondenzen von 1955/56 bereits einiges auf kleinere Geschäfte der Stahlunion-Export mit der VR China hin, welche über Werner und die CNIEC in Berlin vermittelt wurden. Kurz vor Schließung des Berliner Stützpunkts ließ Hans Jacob Jebesen wissen, daß er »zuversichtlich glaube, daß wir auf dem Stahlunion-Sektor auch im kommenden Jahr [1957] interessante Geschäfte machen werden«. Die Zusammenarbeit mit der Stahlunion funktionierte, »wie die letzten Abschlüsse bewiesen, einwandfrei«. Mit Blick auf ein mögliches deutsch-chinesisches Handelsabkommen prophezeite er: »Da Stahl und Eisen auf der Artikelliste des zu unterzeichnenden Abkommens obenan stehen, ist mit einem weiteren beträchtlichen Umsatz zu rechnen, an dem wir unseren fair share [fairen Anteil] haben sollten, zumal die Stahlunion jetzt Blut geleckert hat und dabei bleiben will.«<sup>63</sup> Tatsächlich



Hans Jacob Jebesen, ca. 1953

schlossen der Ost-Ausschuß und sein Verhandlungspartner in der VR China im September 1957 eine inoffizielle Handelsvereinbarung ab. Weil vorab das Bundeswirtschaftsministerium nach Absprache mit dem Auswärtigen Amt dem Ost-Ausschuß eine Vollmacht für den Abschluß erteilt hatte, besaß die Vereinbarung fast die gleiche Verbindlichkeit wie ein staatliches Handelsabkommen.<sup>64</sup>

Eine solche Entwicklung verdeutlicht, daß der relativ kurze Zeitraum von etwas mehr als zwei Jahren, in welchem der Berliner Stützpunkt bestand, als wichtige Vorbereitungsphase für die viel längere und bedeutendere Arbeit des Berner Stützpunkts von Jebesen & Co. verstanden werden kann. Diese Anfangsperiode war von den Beschränkungen des Wirtschaftsembargos besonders gekennzeichnet und ließ größere Geschäftsabschlüsse nicht zu. Tatsächlich gelangen Werner erst in den folgenden fünfzehn Jahren in Bern bedeutende Abschlüsse. Hansemann teilte in seiner Firmenchronik mit, daß Werner in seinen Akten der Jahre 1957 bis 1972 insgesamt 590 Auftragsbestätigungen seines Büros mit einem Gesamtwert von 84 Millionen DM statistisch erfaßt habe.<sup>65</sup> Nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der VR China am 11. Oktober 1972 kam auch die Geschichte des Berner Stützpunkts von Jebesen & Co. zu ihrem Ende.

Auf Bitte von Michael Jebesen verfaßte Werner 1978 einen Erinnerungsbericht über die Geschichte der beiden Stützpunkte. Laut seiner Aussage war diese Anfrage fünf Jahre zuvor in Hongkong bei seinem offiziellen Abschied von Jebesen & Co. erfolgt, um zusätzlichen Stoff für die geplante Firmenchronik von Hansemann zu erhalten. In seinem Begleitschreiben an Jebesen erwähnte Werner knapp die »Swinegel-Aufgabe« des Stützpunkts, doch wollte er sie als »eine ausschließlich interne vertrauliche Vorstellung, die nicht in einen größeren öffentlichen Kreis gehört«, verstanden wissen.<sup>66</sup> Solche Rücksichten wurden von



Bildliche Darstellung des Wettlaufs zwischen Hase und Igel, 1855

Hansemann nicht genommen, der in seinem Buch ausdrücklich erwähnte, daß Werners Funktion »Jebesen-intern respektlos mit dem Kennwort »Swinegel« bedacht« worden sei und zwar »eingedenk des Grimmschen Märchens vom Wettlauf zwischen dem Hasen und dem



Igel«. <sup>67</sup>

Tatsächlich erschien der Schweinigel – vorher nur bekannt als eine Unterart gewöhnlicher Igel – zuerst in dem bekannten Märchen der Gebrüder Grimm *Der Hase und der Igel* (1843). In der dort verwendeten plattdeutschen Form »Swinegek« ist der Igel der schlaue Kontrahent des Hasen in einem Wettrennen, bei dem er seine ihm zum Verwechseln ähnlich aussehende Frau an das Ende der Rennbahn platziert. Als der Hase dort ankommt, ruft sie ihm zu: »Ich bin schon da!« Auf diese Weise läßt der Igel den Hasen glauben, er sei schneller gelaufen und habe das Rennen gewonnen. Weil der Hase Revanche verlangt, kommt es zu insgesamt 73 Läufen mit demselben Ergebnis, bis im 74. Rennen der Hase erschöpft zusammenbricht und stirbt. Sowohl die Situation des Wettrennens zwischen den ungleichen Konkurrenten, als auch der Zuruf wurden sprichwörtlich und oft in vergleichbaren Situationen zitiert.

Auf die Situation von Werner übertragen, stellte er im metaphorischen Sinn den märchenhaften Igel dar, der stets versuchte, rechtzeitig an allen möglichen Kontaktpunkten zwischen der CNIEC und den von Jebesen & Co. vertretenen Unternehmen zu sein, um sicherzustellen, daß die Firma als Agent nicht ausgeschaltet wurde. Hanseemann beschrieb deshalb die Einrichtung des Berliner Stützpunkts als »eine so wichtige Entwicklungsstufe in dem Bestreben der Hongkong-Firma, überall dort präsent zu sein, wo der chinesische Käufer auftauchen konnte«. <sup>68</sup> Daß Werner seine Aufgabe erfolgreich umsetzte, macht der spaßhafte, aber auch ehrende Bezug auf das Märchen deutlich, der damals unter Jebesen-Mitarbeitern offenbar gang und gäbe war.

## Anmerkungen

- 1 Mutz, S. 45.
- 2 Ribbe, S. 1086; Schulz, S. 94; Pape/Pirch, S. 40.
- 3 JJHA A02-02-0028: Brief von Hans Jacob Jebesen (Hongkong) an Berlin Representative, The China National Import & Export Corporation (Berlin), 4. November 1954, mit handgeschriebener Randnotiz: »Herrn Li [Liu] überreicht 19/11/54 1000 h«.
- 4 JJHA A02-02-0028: Bericht von Ludwig Werner (Hongkong): Stützpunkte Berlin und Bern 1955-1972, o. D. [1978], S. 1, im Folgenden zitiert als: Werner, Bericht [1978].
- 5 JJHA A02-02-0028: Brief von Michael Jebesen (Hongkong): To Whom It May Concern, 16. November 1954: »This serves to certify that Mr. Ludwig WERNER, of German nationality, born at Hamburg on May 13th, 1902, is our appointed representative in Berlin. Per Pro JEBSEN & Co. M. Jebesen.«
- 6 *Berlin Handbuch*, S. 263-264 (Dahlem), S. 1031 (Schmargendorf), S. 1136-1137 (Stadtkommandanten), S. 1372-1375 (Wilmsdorf).
- 7 Hansemann, S. 257-261, über den Stützpunkt Berlin auch: S. 134-135.
- 8 Für Recherche-Arbeiten in englisch- und chinesischsprachiger Sekundärliteratur zur Geschichte der CNIEC danke ich vielmals Yeung Chuk, Mitarbeiterin der Jebesen History Project Library in Hongkong.
- 9 Nakajima, S. 259; Zhang, Shu Guang, S. 22-23.
- 10 Die VR China wurde auf westlicher Seite zuerst von Großbritannien (6. Januar 1950) und von Dänemark (9. Januar 1950) offiziell anerkannt. – Xue, S. 117 (über Großbritannien); Lian/Wang/Huang, S. 337 (über Dänemark).
- 11 Grewe, S. 138-154; Leutner, S. 9-10, 64 (Dokument 15: Telegramm des Staatssekretärs Hallstein, 21. September 1955); Kaak/Roth, S. 181-190; Majonica, S. 341-342.
- 12 Nakajima, S. 260-276.
- 13 Hatten westliche Länder im Jahre 1950 noch einen Anteil von 40 Prozent am Außenhandel der VR China, so sank dieser bis 1955 auf rund 10 Prozent. Dagegen stieg der Anteil der Sowjetunion und ihrer Verbündeten im gleichen Zeitraum auf mehr als 70 Prozent. – Eberstein, S. 161; Hansemann, S. 104.
- 14 Zhang, Shu Guang, S. 22-52.
- 15 Eberstein, S. 161-162.
- 16 Wolff von Amerongen, S. 61-62.
- 17 Zhang, Shu Guang, S. 52.
- 18 Die Aufwertung der seit 1949 bestehenden diplomatischen Missionen der VR China und der DDR zu Botschaften fand im Herbst 1953 auf chinesische Initiative statt. – Leutner, S. 64.
- 19 Eberstein, S. 167-168; Donnithorne, S. 325; Shao, S. 39, 60, 148. Zhang, Yongjin (S. 248, Endnote 15) gibt als Gründungsdatum des Berliner Büros der CNIEC irrtümlich Juli 1953 an.
- 20 Bechtoldt, S. 86-89; Eberstein, S. 168-169; Pan, S. 162.

- 21 In einer jüngeren Studie, die in der zentralen Schule der Kommunistischen Partei Chinas entstand, wird über die Tätigkeit der CNIEC in Berlin mitgeteilt, daß bis Oktober 1952 mehr als 150 Verträge über Importe nach China in Höhe von rund 53,18 Millionen Dollar abgeschlossen worden seien. In umgekehrter Richtung habe das Volumen sich auf rund 6,67 Millionen Dollar belaufen. – Wang, S. 79-80.
- 22 Hanseemann, S. 117.
- 23 Jüngerkes, S. 26-49, 142.
- 24 Nakajima, S. 281-284.
- 25 Hanseemann, S. 134.
- 26 JJHA PS 504-2: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Hans Jacob Jebesen (Apenrade), 23. Juni 1955.
- 27 Hanseemann, S. 134.
- 28 JJHA PS 504-2: Brief von Arwed Peter Jessen (Hongkong) an Hans Jacob Jebesen (Apenrade), 27. Juni 1955.
- 29 Kirby, S. 120-121, 246, 249; Volkmann, S. 329-344; Hanseemann, S. 258.
- 30 Kirby, S. 249.
- 31 JJHA A02-02-0028: Werner, Bericht [1978], S. 1.
- 32 Hanseemann, S. 134-135 (dort das Zitat von Jessen), 258.
- 33 JJHA A02-02-0028: Brief von Ludwig Werner (Thun) an Michael Jebesen (Apenrade), 8. Mai 1978.
- 34 JJHA A02-02-0028: Werner, Bericht [1978], S. 1.
- 35 JJHA A02-02-0028: Brief von Jebesen & Co. (Hongkong) an The Berlin Representative, The China National Import & Export Corporation (Berlin), 2. Dezember 1954.
- 36 JJHA A02-02-0028: Brief von Jebesen & Co. (Hongkong) an Ludwig Werner (Hamburg), 15. Dezember 1954.
- 37 JJHA A02-02-0028: Brief von Dieter von Hanseemann (Hongkong) an Ludwig Werner (Berlin), 10. April 1956.
- 38 JJHA A02-02-0028: Brief von Dieter von Hanseemann (Hongkong) an Ludwig Werner (Hamburg), 11. Januar 1955. Obwohl das Schreiben an Werner adressiert ist, verwendet Hanseemann die unpersönliche dritte Person für ihn.
- 39 JJHA A02-02-0028: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Christian Albers (Hamburg), 24. Januar 1955.
- 40 JJHA A02-02-0028: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Christian Albers (Hamburg), 7. Februar 1955.
- 41 JJHA PS 504-2: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Jebesen & Co. (Apenrade), 4. April 1955.
- 42 JJHA PS 504-2: Brief von Arwed Peter Jessen (Hongkong) an Ludwig Werner (Berlin), 13. April 1955.
- 43 JJHA A02-02-0028: Brief von Dieter von Hanseemann (Hongkong) an Ludwig Werner (Berlin), 10. April 1956.
- 44 JJHA PS 504-3: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Jebesen & Co. (Hongkong), 1. Februar 1956.
- 45 JJHA PS 504-2: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Jebesen & Co. (Hongkong), 31. Dezember 1955; JJHA PS 504-3: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Michael Jebesen (Apenrade), 27. Januar 1956.
- 46 JJHA PS 504-3: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Jebesen & Co.



- (Hongkong), 1. Februar 1956.
- 47 JJHA PS 504-3: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Michael Jebsen (Apenrade), 27. Januar 1956.
- 48 JJHA PS 504-2: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Jebsen & Jessen (Hamburg), 22. November 1955.
- 49 JJHA A02-02-0028: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Christian Albers (Hamburg), 7. Februar 1955.
- 50 JJHA PS 504-3: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Dragoco Gerberding & Co. (Holzminden), 7. Januar 1956.
- 51 JJHA PS 504-3: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Michael Jebsen (Apenrade), 27. Januar 1956.
- 52 JJHA A02-02-0028: Werner, Bericht [1978], S. 2-3.
- 53 JJHA PS 504-3: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Firma Carl Freudenberg (Weinheim an der Bergstraße), 25. August 1956.
- 54 Leutner, S. 66-67 (Dokument 17: Große Anfrage der SPD-Fraktion im Bundestag, 3. Oktober 1956); *Drucksachen und Plenarprotokolle des Deutschen Bundestages*, S. 9821-9822 (dort das Zitat); Majonica, S. 342.
- 55 Siehe dazu den Beitrag von Ruth Clausen in diesem Band.
- 56 JJHA PS 504-3: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Jebsen & Co. (Hongkong), 26. September 1956.
- 57 JJHA PS 504-3: Brief von Arwed Peter Jessen (Hongkong) an Ludwig Werner (Berlin), 2. Oktober 1956.
- 58 JJHA PS 504-3: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Jebsen & Co. (Hongkong), 3. Oktober 1956.
- 59 Hansemann, S. 259.
- 60 JJHA PS 504-3: Brief von Ludwig Werner (Berlin) an Michael Jebsen (Apenrade), 17. Oktober 1956.
- 61 JJHA PS 504-3: Brief von Hans Jacob Jebsen (Hongkong) an Michael Jebsen (Apenrade), 22. März 1956.
- 62 JJHA A02-02-0028: Werner, Bericht [1978], S. 3.
- 63 JJHA PS 504-3: Brief von Hans Jacob Jebsen (o. O.) an Michael Jebsen (Hongkong), 19. Dezember 1956.
- 64 Eberstein, S. 172; Majonica, S. 342.
- 65 Hansemann, S. 260-261.
- 66 JJHA A02-02-0028: Brief von Ludwig Werner (Thun) an Michael Jebsen (Apenrade), 8. Mai 1978.
- 67 Hansemann, S. 258.
- 68 Hansemann, S. 134.



Das Haus an der Rheinbabenallee 48, in dem sich 1955/56 der Berliner Stützpunkt von Jebesen & Co. befand. Im Hintergrund zu sehen ist der Platz am Wilden Eber, 2016



# Quellen- und Literaturverzeichnis

## Unveröffentlichte Quellen

### **JJHA = Jebesen & Jessen Historical Archives (Aabenraa)**

A02-02-0016: Unterlagen betr. Lufthansa, 1954-1961

A02-02-0028: Stützpunkte Berlin und Bern 1955-1972 – Grundsätzliche Fragen

A02-02-0043: Unterlagen betr. BASF, 1955-1970

A02-02-0123: Unterlagen betr. Frühjahrs- und Herbstmessen in Kanton, 1956-1962

A02-02-0124: Unterlagen betr. Frühjahrs- und Herbstmessen in Kanton, 1962-1964

A02-02-0125: Unterlagen betr. Frühjahrs- und Herbstmessen in Kanton, 1964-1966

PS 420: Jebesen-Chronologie, 1956

PS 421: Jebesen-Chronologie, 1956

PS 422: Jebesen-Chronologie, 1956

PS 504-2: Korrespondenzen von Ludwig Werner, Dezember 1954-Dezember 1955

PS 504-3: Korrespondenzen von Ludwig Werner, Januar-Dezember 1956

PS 521: Agenturen BA-BE

PS 535: Agfa, 1950-1959

PS 536: Agfa, 1959-1978

PS 539: Agfa-Gevaert, 1969-1975

PS 540: Agfa-Gevaert, 1974-1978

PS 544: Schriftverkehr betr. BASF, 1950-1951

PS 549: Schriftverkehr betr. BASF, 1963-1970

PS 550: Unterlagen betr. BASF, 1966-1972

PS 551: Schriftverkehr betr. BASF, 1966-1968

PS 552: Schriftverkehr betr. BASF, 1968-1970

PS 554: Schriftverkehr betr. BASF, 1962, 1970-1978

PS 616: Lufthansa 1960-1969

PS 617: Lufthansa 1961-1966

PS 618: Lufthansa 1964-1972

PS 619: Lufthansa 1973-1978

PS 620: Lufthansa 1973-1981

PS 987: Porsche; Renault; APD, 1998-1999

PS 990: Porsche; Renault; APD, 2000-2003

PS 993: Porsche, 2003

PS 1590: Kanton-Messen, 1955-1972

PS 3242: Porsche, 2003 (Porsche Importer Operations Meeting, Leipzig)

PS 3519: Porsche, 2003

## CIA = Central Intelligence Agency, United States of America

Nazi War Crimes Disclosure Act Collection: Franz Paul Huber

### Interviews

Werner Brenker (1969-1977 Leiter der Agfa-Gevaert-Abteilung, 1977-2004  
Leiter der Photo, Scientific & Optical Division bei Jebsen & Co.)  
— geführt von Stephanie Ott am 2. Juli 2014 in Paderborn

Claus H. Dehio (1960-1970 Manager, Verkaufsförderung Fernost, bei  
Lufthansa in Hongkong) und Ehefrau Charlotte Dehio  
— geführt von Stephanie Ott am 4. Juli 2014 in Kaltenkirchen  
— geführt von Ina Czub am 7. Juli 2016 in Kaltenkirchen

Bolko Graf von Pfeil und Klein-Ellguth (1970-1979 Leiter des Airways  
Departments bei Jebsen & Co.)  
— geführt von Stephanie Ott am 8. Juli 2014 in Hamburg  
— geführt von Ina Czub am 6. Juli 2016 in Hamburg

Hans Borup Schlaikier (1963-1971 Leiter der Pharma-Abteilung, 1971-1998  
Leiter der Chemical Division bei Jebsen & Co.)  
— geführt von Stephanie Ott am 4. April 2014 in Hongkong  
— geführt von Ruth Clausen am 6. Juli 2016 in Apenrade  
— geführt von Lena Mengelkamp am 26. Juli 2016 in Apenrade

## Veröffentlichte Quellen und Literatur

### Zeitungen

*China Daily*

*Financial Mirror*

*Huaxia shibao (Chinese Times)*

*New Straits Times*

*The Peak*

*Prestige*

*Qiche guan cha (Automotive Observer)*

*Qiche shangye ping lun (Auto Business Review)*

*Ren ren (People)*

*South China Morning Post*

*Wall Street Journal*

*Die Welt*

### Literatur

Abelshauser, Werner, *Die BASF – Von 1865 bis zur Gegenwart. Geschichte eines Unternehmens*, München 2003.

Alpermann, Björn, Guangzhou (Kanton), in: *Das große China-Lexikon. Geschichte, Geographie, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Kultur*, hg. v. Brunhild Staiger, Stefan Friedrich, Hans W. Schütte u. Reinhard Emmerich, 2. Aufl., Darmstadt 2008, S. 279-280.

Atsmon, Y./Kertesz, A./Vittal, I., Is your emerging-market strategy local enough?, in: *McKinsey Quarterly*, April 2011.

Atwal, Glyn/Bryson, Douglas, *Luxury Brands in Emerging Markets*, Basingstoke 2014.

Bailey, Elizabeth E., Aviation Policy: Past and Present, in: *Southern Economic*

- Journal*, 69 (1), 2002, S. 12-20.
- BASF, *Wissenswertes aus der BASF*, Ludwigshafen/Rhein 1963.
- BASF SE, *BASF-Geschichte. Chemie, die verbindet 1865-2015*, Ludwigshafen 2015.  
[https://www.basf.com/documents/corp/de/about-us/publications/reports/2015/BASF-Geschichte\\_Chemie-die-verbundet-1865-2015.pdf](https://www.basf.com/documents/corp/de/about-us/publications/reports/2015/BASF-Geschichte_Chemie-die-verbundet-1865-2015.pdf) (24. Februar 2016).
- BASF SE, *Plastics – Das Kunststoffmagazin der BASF*, 2/2008, Ludwigshafen/Rhein 2008.
- Bechtoldt, Heinrich, The Federal Republic of Germany and China: Problems of Trade and Diplomacy, in: *Policies Towards China: Views from Six Continents*, hg. v. A. M. Halpern, New York 1965, S. 77-102.
- Berlin Handbuch. Das Lexikon der Bundeshauptstadt*, hg. v. Presse- und Informationsamt des Landes Berlin, Berlin 1992.
- Booz & Company, *Qiche ye de huangjin shinian (China's Automotive Industry's Golden Decade)*, Taiyuan 2011.
- Bozdog-Yaksan, Songül, *Vom Staatsunternehmen zum Global Player. Die Unternehmensentwicklung der Deutschen Lufthansa AG*, Inauguraldissertation der Universität zu Köln 2008.
- Bradsher, Keith, *High and Mighty: The Dangerous Rise of the SUV*, New York 2004.
- Brancker, J. W. S., *LATA and what it does*, Leiden 1977.
- China Import and Export Fair, *Statistics – Business turnover for previous sessions*, in: <http://www.cantonfair.org.cn/html/cantonfair/en/about/2012-09/139.shtml> (1. August 2016).
- China Import and Export Fair, *Statistics – Number of buyers for previous sessions*, in: <http://www.cantonfair.org.cn/html/cantonfair/en/about/2012-09/138.shtml> (1. August 2016).
- Chinese Export Commodities Fair, *The Guide of the Chinese Export Commodities Fair*, o. D. [um 1965].
- Dienel, Hans-Liudger, Lufthansa: Two German Airlines, in: *Flying the Flag. European Commercial Air Transport since 1945*, hg. v. Hans-Liudger Dienel u. Peter Lyth, Basingstoke, Hampshire, New York 1998, S. 87-125.
- Dierikx, Marc, *Clipping the clouds. How air travel changed the world*, Westport, Connecticut, London 2008.
- Donnithorne, Audrey, *China's Economic System*, London 1967.
- Drucksachen und Plenarprotokolle des Deutschen Bundestages*, 2. Deutscher Bundestag, 177. Sitzung, 6. Dezember 1954, Bonn 1955, S. 9797-9867.
- Dunne, Michael J., *American Wheels, Chinese Roads: The Story of General Motors in China*, Singapore 2011.
- Eberstein, Bernd, *Der Ostasiatische Verein 1900-2000*, Hamburg 2000.
- Felber, Roland, Das Deutschlandbild nach dem Zweiten Weltkrieg, in: *Das große China-Lexikon. Geschichte, Geographie, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Kultur*, hg. v. Brunhild Staiger, Stefan Friedrich, Hans W. Schütte u. Reinhard Emmerich, 2. Aufl., Darmstadt 2008, S. 160-162.
- Fischer, Doris, *China in der Weltwirtschaft*, Online-Aufsatz der Bundeszentrale für politische Bildung, 2006, in: <http://www.bpb.de/izpb/8852/china-in-der-weltwirtschaft?p=all> (1. August 2016).
- Friedrich, Stefan, Außenpolitik, in: *Das große China-Lexikon. Geschichte, Geographie, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Kultur*, hg. v. Brunhild Staiger, Stefan Friedrich, Hans W. Schütte u. Reinhard Emmerich, 2. Aufl., Darmstadt 2008, S. 53-57.
- Grabicki, Michael, *Eine lange Reise. Die Geschichte der BASF in China von 1885 bis heute*, Hamburg 2015.
- Grewe, Wilhelm G., *Deutsche Außenpolitik der Nachkriegszeit*, Stuttgart 1960.
- Groß, D. E., *Bericht über das Jahr 1957*, Ostasiatischer Verein Hamburg-Bremen e.V. 1958.
- Gu, Qingsheng, *Zhongguo: xin qiche wangguo (China: The New Auto Kingdom)*, Shanghai 2009.

- Hänisch, Adolf von, *Jebsen & Co. Hongkong. China-Handel im Wandel der Zeiten 1895-1945*, Aabenraa 1970.
- Hansemann, Dieter von, *Jebsen & Co. Ltd., Hongkong. Die Geschichte der Firma – 1945 bis zur Gegenwart*, Aabenraa o. D. [1988].
- Havel, Brian F./Sanchez, Gabriel S., International Air Transport Association, in: *Handbook of transnational economic governance regimes*, hg. v. Christian Tietje, Leiden [u.a.] 2009, S. 755-763.
- Heimlich, Siegfried, *Porträts in Plastik*, Frankfurt/Main 1998.
- Hölkeskamp, Karl-Joachim, Konkurrenz als sozialer Handlungsmodus – Positionen und Perspektiven der historischen Forschung, in: *Konkurrenz in der Geschichte. Praktiken – Werte – Institutionalisierungen*, hg. v. Ralph Jessen, Frankfurt, New York 2014, S. 33-58.
- Hong Kong Annual Report 1959*, Hong Kong 1960.
- Hong Kong Annual Report 1970*, Hong Kong 1971.
- Hsü, Immanuel C. Y., *The Rise of Modern China*, New York, Oxford 2000.
- International Air Transport Association, Proceedings of the 18th Annual General Meeting of IATA at Dublin, September 10-14, 1962, in: *IATA-Bulletin*, 30. Montreal 1962.
- Jeffries, Ian, *Political Developments in Contemporary China: A Guide*, London 2010.
- Jin, Xin/Weber, Karin, The China Import and Export (Canton) Fair: Past, Present and Future, in: *Journal of Convention & Event Tourism*, 9 (3), Philadelphia 2008, S. 221-234.
- Jüngerkes, Sven, *Diplomaten der Wirtschaft. Die Geschichte des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft*, Osnabrück 2012.
- Kaack, Heino/Roth, Reinhold, Die Parteien und die Außenpolitik, in: *Handbuch der deutschen Außenpolitik*, hg. v. Hans-Peter Schwarz, 2. Aufl., München 1976, S. 175-195.
- Kamm, John, The Foreign Trade of Guangdong Province, in: *Doing Business in Today's China*, ed. by Jane Ram, Hong Kong 1980, S. 1-18.
- Kinter, Alexandra, 16. Oktober 1959 – Unternehmensfilm »Impuls unserer Zeit« uraufgeführt, in: [http://www.siemens.com/history/de/aktuelles/impuls\\_unserer\\_zeit.htm](http://www.siemens.com/history/de/aktuelles/impuls_unserer_zeit.htm) (1. August 2016).
- Kirby, William C., *Germany and Republican China*, Stanford, California 1984.
- Klenner, Wolfgang, Außenhandel, in: *Das große China-Lexikon. Geschichte, Geographie, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Kultur*, hg. v. Brunhild Staiger, Stefan Friedrich, Hans W. Schütte u. Reinhard Emmerich, 2. Aufl., Darmstadt 2008, S. 46-49.
- Leung, Benjamin K. P., Social Movement as Cognitive Praxis: The Case of the Student Movement and the Labour Movement in Hong Kong, in: *East Asian Social Movements: Power, Protest, and Change in a Dynamic Region*, ed. by Jeffrey Broadbent and Vicky Brockman, New York 2011, pp. 347-363.
- Leutner, Mechthild (Hg.), *Bundesrepublik Deutschland und China 1949 bis 1995. Eine Quellensammlung*, Berlin 1995.
- Lian, Zhengbao/Wang, Jingtang/Huang, Taopeng, *Jiemi waijiao wenxian: Zhonghua Renmin Gongheguo jianjiao dangan 1949-1955 (Declassifying Diplomatic Documents: Documents of the People's Republic of China Concerning Establishment of Diplomatic Relations 1949-1955)*, Peking 2006.
- Liu, Shuyong, Hong Kong: a survey of its political and economic development over the past 150 years, in: *The China quarterly: an international journal of the study of China* 1997, S. 583-592.
- Lufthansa German Airlines Hong Kong (Hg.), *Lufthansa: 30 Years of Service to Hong Kong, 1961-1991*, Hong Kong 1991.
- Majonica, Ernst, Die Bundesrepublik Deutschland und die Volksrepublik China, in: *Handbuch der deutschen Außenpolitik*, hg. v. Hans-Peter Schwarz, 2. Aufl., München 1976, S. 341-345.
- Mobius, J. Mark/Simmel, Gerhard F., *Trading with China*, Hong Kong 1972.
- Mutz, Reinhard, Die zerbrochene Hauptstadt. Berlin als politisches Symbol des Ost-West-Konfliktes, in: *Berlin als Faktor nationaler und internationaler Politik*, hg. v. Hannelore Horn, Berlin 1988, S. 45-65.

- Nakajima, Mineo, Foreign relations: from the Korean War to the Bandung Line, in: *The Cambridge History of China*, hg. v. Roderick MacFarquhar u. John K. Fairbank, Bd. 14: The People's Republic, Teil 1: The Emergence of Revolutionary China 1949-1965, Cambridge 1987, S. 259-289.
- Nelson, Patricia Ann, *Rivalry and Competition: How the Japanese Photography Industry Went Global*, Ph.D. thesis, The University of Warwick 1998.
- O'Connor, Kevin B./Scott, Ann, Airline services and metropolitan areas in the Asia-Pacific region 1970-1990, in: *Review of Urban and Regional Development Studies*, (4) 2, 1992, S. 240-253.
- Ohmae, Kenichi, *Triad Power: The Coming Shape of Global Competition*, New York 1985.
- Pan, Qichang (Hg.), *Bainan Zhongde guanxi (A Century of China-German Relations)*, Beijing 2006.
- Pape, Charlotte/Pirch, Martina, Das zerstörte Berlin 1945, in: *Kulturatlas Berlin. Ein Stadtschicksal in Karten und Texten*, hg. v. Gerd Heinrich u. Joachim Robert Moeschl, Berlin 2007, S. 40-41.
- Porsche AG, *Porsche Annual Reports*, Stuttgart 2001-2015.
- Ribbe, Wolfgang, Berlin zwischen Ost und West (1945 bis zur Gegenwart), in: *Geschichte Berlins*, hg. v. Wolfgang Ribbe, Bd. 2: Von der Märzrevolution bis zur Gegenwart, 2. Aufl., München 1988, S. 1027-1124.
- Schulz, Wolfgang, *Stadtführer durch das historische Berlin*, 2., verb. Aufl., Berlin 1981.
- Schulze, Walter, Guangdong, in: *Das große China-Lexikon. Geschichte, Geographie, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Kultur*, hg. v. Brunhild Staiger, Stefan Friedrich, Hans W. Schütte u. Reinhard Emmerich, 2. Aufl., Darmstadt 2008, S. 276-278.
- Shao, Wenguang, *China, Britain and Businessmen: Political and Commercial Relations, 1949-57*, London 1991.
- Song, Zhaolai, *Zhongguo zenme zou: lixing toushi Zhongguo (The Path of China: From a Rational Perspective)*, Hong Kong 2010.
- Störi, Fritz, *Der Stoff, aus dem die Schäume sind. Die Geschichte vom Styropor*, Ludwigshafen 1980.
- Szeto, W. K., China Trade and the Guangzhou Fairs in Perspective, in: *Doing Business in Today's China*, ed. by Jane Ram, Hong Kong 1980, S. 19-31.
- Taube, Markus, Grundzüge der wirtschaftlichen Entwicklung und ihre ordnungspolitischen Leitbilder in der VR China seit 1949, in: *Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften*, hg. v. Institut für Ostasienwissenschaften, 96/2014, Universität Duisburg-Essen, S. 1-27.
- Trampedach, Tim, Deutschland seit 1949, in: *Das große China-Lexikon. Geschichte, Geographie, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Kultur*, hg. v. Brunhild Staiger, Stefan Friedrich, Hans W. Schütte u. Reinhard Emmerich, 2. Aufl., Darmstadt 2008, S. 158-160.
- Tsang, Steve, *A Modern History of Hong Kong*, London, New York 2004.
- Volkman, Hans-Erich, Die NS-Wirtschaft in Vorbereitung des Krieges, in: *Ursachen und Voraussetzungen des Zweiten Weltkrieges*, hg. v. Militär-geschichtlichen Forschungsamt Freiburg/Breisgau, Frankfurt/Main 1989, S. 211-435.
- Wang, A./Liao, W./Hein, A., *Bigger, Better, Broader: A Perspective on China's Auto Market in 2020*, McKinsey: Automotive & Assembly Practice, 2012.
- Wang, Hongxu, *The Sino-British Economic Relations in the Mao Era*, Ph.D. thesis, Central Party School of the Communist Party of China, May 1999.
- Wolff von Amerongen, Otto, *Der Weg nach Osten. Vierzig Jahre Brückenbau für die deutsche Wirtschaft*, München 1992.
- Worm, Verner, *Kina og kinesere – guide for danske besøgende*, udg. af Foreningen til Unge Handelsmænds Uddannelse, København 1998.
- Wurster, Carl, *Chemie und Lebensstandard*. Vortrag gehalten am 13. Oktober 1960 in München.
- Xu, Gang, *Qiche gaibian Zhongguo (Automobile Changed China)*, Beijing 2006.
- Xue, Mouhong, *Yingmei tesbu guanxu yu Yingguo duibua zhengce, 1949-1954 (The*

*Special Anglo-American Relationship and Britain's China Policy*), Xi'an 2003.

Zhang, Shu Guang, *Beijing's Economic Statecraft during the Cold War, 1949-1991*, Baltimore, MD 2014.

Zhang, Yongjin, *China's Emerging Global Businesses: Political Economy and Institutional Investigations*, New York 2003.